

Ausgrabungen in Augst im Jahre 2013

Autor(en): **Rychener, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst**

Band (Jahr): **35 (2014)**

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-760306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausgrabungen in Augst im Jahre 2013

Jürg Rychener

(mit einem Beitrag von Urs Brombach, Daniel Schuhmann und Hans Sütterlin)

Zusammenfassung

Wie im Jahr zuvor dominierten Interventionen im städtischen Vorland die Arbeit der Ausgrabungsabteilung. Gleich zu Jahresbeginn wurde eine der längsten Leitungsaushubbeobachtungen fällig, die wir je abgewickelt haben. Ein Hinweis führte zur Behebung des Violenbachs, an dessen Ufern und in dessen Bachbett Architekturteile aus römischer Zeit liegen, dazu aber auch Fundmaterial – beides die Folge der stetigen Erosion durch den lebhaften Bach an der Ostkante des Oberstadtplateaus. Besonders beschäftigt haben uns wiederholte Leitungsbrüche in der Augster Hauptstrasse: Die Beobachtungen bei den notwendigen Aushubarbeiten geben immer wieder wertvolle Hinweise für die Planung künftig allenfalls notwendiger archäologischer Untersuchungen. Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Theatervorplatzes wurden viele Terraineingriffe durchgeführt, wobei darauf geachtet wurde, dass keine der hier gut bekannten archäologischen Strukturen angegraben wurden, was fast zur Gänze geglückt ist. Ebenfalls im Zusammenhang mit einem der Gewässer der römischen Stadt stand der Fund eines Pfahlschuhs im Bett der Ergolz, der allerdings kaum aus römischer Zeit stammt. Völlig überraschend verlief die Sondierung in einer grossen Parzelle an der Pratteler Rheinstrasse. Zwar kamen erwartungsgemäss keine Reste des nahe gelegenen Nordwestgräberfelds zum Vorschein, aber in der Nordwestecke der Parzelle ein V- oder Spitzgraben – eine Bodenspur, die eigentlich am ehesten im Zusammenhang mit militärischen Befestigungen bekannt ist. Gab es hier ein Übungslager, angelegt von den im 1. Jahrhundert n. Chr. stationierten Militäreinheiten? Die im Frühjahr 2013 begonnenen Restaurierungsarbeiten an der mächtigen Basilicastützmauer an der Nordwestecke des Forums führten einerseits erstmals

zur Anwendung des flächendeckenden Laserscans für die Dokumentation, andererseits wurde dadurch eine restaurierungsbegleitende Ausgrabung ausgelöst. Es zeigte sich rasch, dass für das Verständnis der Situation vertiefte Studien in den Archiven notwendig waren. Unter anderem konnte aufgezeigt werden, dass eine bisher als gegeben erachtete Strassensituation an dieser Stelle so nicht existiert haben kann, ausserdem bringt die Würdigung eines bisher eher vernachlässigten Monuments neue Erkenntnisse zur monumentalen Ausgestaltung des gegen das Violenried markant vorspringenden nördlichen Teils des Forums. Die Aushubbeobachtung im Zusammenhang mit der Überbauung der letzten freien Grossparzelle am Rheinufer erbrachte weitere Hinweise auf die Gestalt des stadtnahen westlichen Umlands – auffallenderweise blieben hier offenbar grosse Landflächen in «bester Lage» ungenutzt.

Schlüsselwörter

Archäologisches Zentrum, Architekturfragmente, Augst BL, Augusta Raurica, Bahnweg, Basilica, Basilicastrasse, Basilicastützmauer, Bohrsondierungen, Einlaufschacht, Ergolz, Fielenriedstrasse, Flussfunde, Forum, Gallezen, Halsgraben, Hauptstrasse (Augst BL), Hausmattweg, Humusaufschüttung, Insula 13, Insula 32, Insula 33, Insula 37, Insula 38, Insula 39, Insula 49, Insula 51, Insula 52, Keller, Kloake, Laconicum, Laserscan, Leitungsbrüche, Leitungsgräben, Ostrandstrasse, Pfahlschuh, Pratteln BL, Prellstein, Region 2, Region 4, Region 6, Region 8, Region 10A, Region 15A, Region 17F, Rheinstrasse (Pratteln BL), Schönbühl, Schufenholzweg, Schwarzacker, Stadtmauer Ost, Theatervorplatz, Treppenhaus, Übungslager, V-Graben, Victoriastrasse, Violenbach, Violenried, Wasserleitung, Wildentalstrasse, Zentralthermen.

Allgemeines

Im Jahre 2013 wurden 20 Aktennummern vergeben, vier weniger als letztes Jahr. Beurteilt wurden ausserdem acht Baugesuche und eine «Einfache Anfrage» gemäss Archäologie-Verordnung beantwortet. Das Programm der Augster Grabungsequipe umfasste im Einzelnen (Abb. 1):

- 1 Flächen-/Plangrabung (2013.058) als Fortsetzung des didaktischen Projekts für Schulklassen, Familien und Jugendliche,
- 1 restaurierungsbegleitende Plan- und Forschungsgrabung (2013.057),
- 13 bau- oder aushubbegleitende Grabungen (2013.051, 2013.053, 2013.054, 2013.056, 2013.059, 2013.060, 2013.062, 2013.064, 2013.065, 2013.066, 2013.068, 2013.069, 2013.087),
- 1 Prospektion (2013.067) und
- 4 Recherchen/Dokumentationen (2013.052, 2013.055, 2013.061, 2013.063).

Neben den eigentlichen Grabungs- und Dokumentationsarbeiten waren Mitglieder des Teams mit folgenden Aufgaben befasst:

- Abklärungen und Stellungnahmen im Zusammenhang mit geplanten Bauvorhaben wie dem Sammlungszentrum Augusta Raurica im Schwarzacker (siehe auch unten Grabung 2013.067), für einen angedachten Museumsbau auf der Rossweid, den Leitungsbau in der Augster Hauptstrasse und für einen Neubau in der Hausmatt (Jürg Rychener).
- verschiedene wissenschaftliche Vorträge, Workshops und Aufsätze (Jürg Rychener).
- Begleitung und Beratung von Forschenden (Martin Allemann, Simone Mayer und Stefanie Brunner) bei der Anwendung und Umsetzung des Auswertungsmanuels (Jürg Rychener).
- Erfassung von Kaiseraugster Grabungen für den elektronischen Stadtplan (Daniel Schuhmann, siehe unten).



Abb. 1: August BL. Übersicht über die im Jahre 2013 durchgeführten Ausgrabungen und anderen Interventionen. M. 1:10.000.

Die Abteilung Ausgrabungen Augst bestand im Berichtsjahr aus Jürg Rychener (Abteilungsleiter), Hans-Peter Bauhofer und Fredy von Wyl (Grabungstechniker), Stefan Bieri (Zeichner) und Claude Spiess (Zeichnerin) sowie Urs Brombach (GIS-Verantwortlicher); seit dem 01.07.2013 gehört Urs Brombach neu zum Bereich Archiv, der direkt der Abteilung Archäologie und Forschung unterstellt ist. Claude Spiess hat Ende September ihren einjährigen Urlaub beendet. Wie 2012 war die vorübergehend freie Stelle bis zu diesem Zeitpunkt vom Vermessungs- und GIS-Spezialisten Daniel Schuhmann eingenommen worden. Weil absehbar war, dass dem Augster Team auch im Jahre 2013 keine grösseren Ausgrabungen ins Haus stehen würden, wurde das Arrangement von 2012 fortgesetzt, in dessen Rahmen sich Daniel Schuhmann der elektronischen Erfassung der bisher erst sporadisch erschlossenen Kaiseraugster Altgrabungen annahm. Das Vorhaben konnte dank seiner gründlichen Kenntnisse überraschend weit vorangetrieben werden. Bei den Ausgrabungsarbeiten unterstützten uns zeitweise Bashkim Hyseñai und Mladen Puklin von der Firma M. Fux AG, ferner konnten wir für einen kurzfristigen Notfalleinsatz auf Daniel Schuhmann zählen (Grabung 2013.064).

Ich danke allen Beteiligten für ihren Einsatz und den betroffenen Bauherrschaften für das Verständnis und die Kooperationsbereitschaft.

Archäologische Untersuchungen

2013.051 Augst – Pratteln – Leitungsräben

Lage: Region 15A; Parz. 992, 3529, 4145, 4506, 4593, (Abb. 1–4).

Koordinaten: 620 300/264 846.

Anlass: Neuverlegung von Elektroleitungen.

Grabungsdauer: 14.01.–25.02.2013.

Fundkomplexe: G03007–G03045.

Kommentar: Im Zusammenhang mit den industriellen Bauvorhaben im Planungsperimeter «Salina Raurica» wurden im Gebiet der Gemeinden Augst und Pratteln Ausbauten im elektrischen Versorgungsnetz notwendig. Neben verschiedenen Eingriffen bei bestehenden Leitungsräben in Füllinsdorf und Augst umfasste das Vorhaben den Aushub eines neuen Leitungsrabens entlang der Nordkante der Rheinstrasse zwischen der Einmündung des Kanalwegs (Gebiet der Gemeinde Augst) bis zur Einmündung der Lohagstrasse (Gebiet der Gemeinde Pratteln), das heisst über eine Distanz von rund 850 Metern. Insgesamt wurden im Rahmen dieser Intervention gegen 1700 m Leitungsräben beobachtet. Seit 2009 ist bekannt, dass auch weit ausserhalb

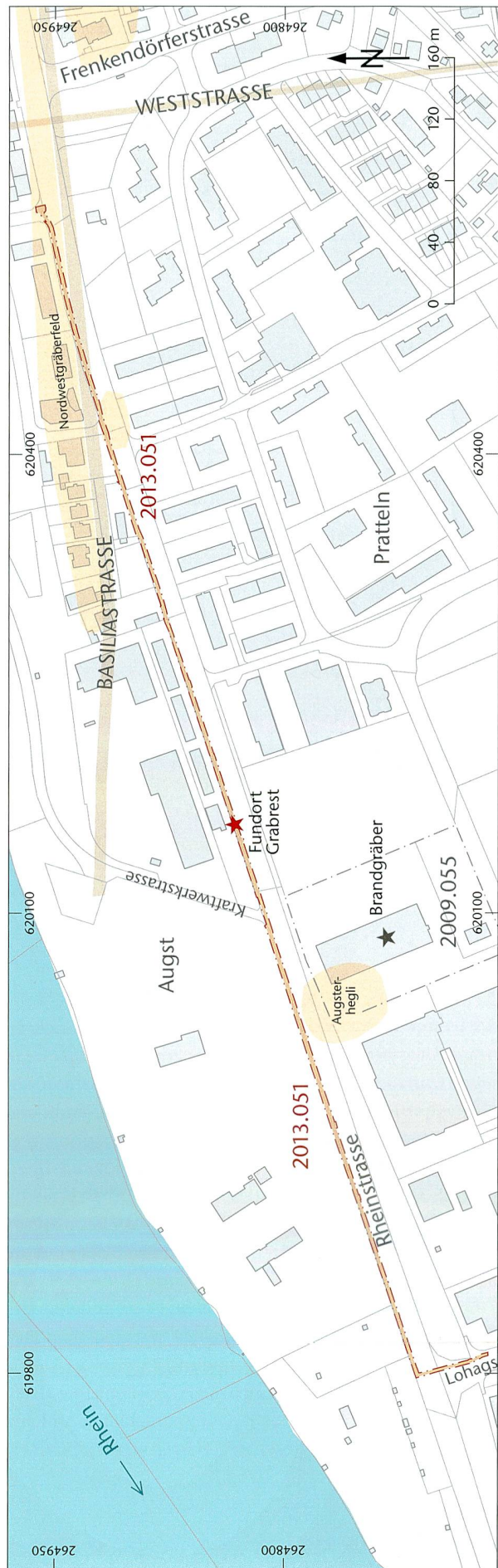


Abb. 2: Augst BL und Pratteln BL, Leitungsräben (Grabung 2013.051). Situationsplan. M. 1:4000.



Abb. 3: Augst BL und Pratteln BL, Leitungsgräben (Grabung 2013.051). Aushubüberwachung im westlichen Teil des Leitungsgrabens. Von Westen.



Abb. 4: Augst BL und Pratteln BL, Leitungsgräben (Grabung 2013.051). Rest eines Brandgrabs (?). Die graue Schicht im Vordergrund gehört zu einer Leitungsgrabenverfüllung. Von Südwesten.

der Westgrenze des Nordwestgräberfelds¹ von *Augusta Raurica* mit Bestattungen und allenfalls anderen archäologischen Zeugnissen gerechnet werden muss². Deshalb wurde der Aushub in der Rheinstrasse auf der gesamten Länge unter nicht immer günstigen Umständen (dichter Autoverkehr, Witterungsverhältnisse) begleitet und dokumentiert (Abb. 2; 3). Besonders die ersten Tage waren durch beissende Kälte gekennzeichnet, so dass es selbst bei Baumaschinen zu Problemen kam. Archäologisches kam aber nur an zwei Stellen zutage. Im einen Fall wurde eine kleine Ansammlung von Tierknochen beobachtet³, im anderen Fall handelt es sich möglicherweise um den Rest einer Brandbestattung (der Fundort ist in Abbildung 2 mit ★ markiert). Aus einer grauschwarzen Schichtlinse konnten einige kleine, nicht weiter bestimmbare Keramikfragmente und ein kalziniertes Knochenstückchen geborgen werden (Abb. 4).

Es ist die am weitesten westlich gelegene Spur des Nordwestgräberfelds, die bisher bekannt ist⁴. Die Stelle liegt allerdings knapp 40 m südlich der postulierten Flucht der römischen Basiliastrasse.

- 1 Zusammenfassend dazu zuletzt Pfäffli u. a. 2004.
- 2 Rychener/Sütterlin 2010, 110–116 (Grabung 2009.055).
- 3 Für eine schnelle Bestimmung *ad hoc* als tierische und nicht als menschliche Knochen danken wir Simon Kramis, Augusta Raurica. Das Fehlen jeglicher Spuren von Bodeneingriffen um das Knochenrest bedeutet, dass die Einlagerung der Knochen wahrscheinlich nicht auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen ist.
- 4 Die 2009 entdeckten Brandgräber gehören nicht zwingend zu diesem Gräberfeld; vgl. Anm. 2.

2013.052 Augst – Violenbach Architekturfragmente

Lage: Region 7E, 9F, 21G; Parz. 997 (Abb. 1; 5–8).

Koordinaten: 621 529/265 050.

Anlass: Dokumentation.

Grabungsdauer: 21./22.02.2013.

Fundkomplex: G03288.

Kommentar: Jürg Rychener und Hans-Peter Bauhofer wurden im Januar 2013 von Ernst Frey darüber informiert, dass die Hochwässer des vergangenen Jahres an etlichen Stellen im Bett des Violenbachs möglicherweise römische Architekturfragmente freigespült hätten. Es ist bekannt, dass der Violenbach die seitlichen Hänge immer wieder zum Rutschen bringt und damit auch die römischen Baureste entlang der Nordkante des Oberstadtplateaus, wie Beobachtungen zeigen⁵. So kam der Hinweis, für den wir uns an dieser Stelle bedanken, nicht überraschend. Hans-Peter Bauhofer erkundete zunächst die Situation und stiess an mehreren Stellen tatsächlich auf Architekturfragmente. Diese wurden am folgenden Tag fotografisch dokumentiert. Bergen lassen sie sich

nicht, das wäre ein sehr teures Unterfangen. Es handelt sich um Buntsandsteinblöcke, an denen unterschiedliche Bearbeitungsspuren zu erkennen sind (behauene und geglättete Flächen, Wolfslöcher). Einzelne Stücke liegen im Bachbett (Abb. 5), andere fanden sich am Ufer, die sichtlich Bestandteil von improvisierten Verbauungen waren (Abb. 6). An einer Stelle hat man aus solchen Blöcken ein Wehr errichtet, das allerdings weitgehend zerfallen ist. Entlang des Bachufers konnten etliche oberflächlich liegende, römische Keramikfragmente geborgen werden, selbstverständlich sind auch Ziegelstücke und Bausteine zu finden. Besondere Aufmerksamkeit erregten zwei graue Steinfragmente, weil sie den Eindruck von Skulpturen erweckten (Abb. 7). Umgedreht und gereinigt entpuppten sie sich als etwas verfremdet dargestellte Eulen aus Beton aus neuester Zeit, die irgend jemand im Bachbett entsorgt hat (Abb. 8).

5 Rychener 2000, 50 (Grabung 1999.063).



Abb. 5: Augst BL, Violenbach Architekturfragmente (Aktennummer 2013.052). Mitten im Bachbett liegender Buntsandsteinquader mit Wolfloch und Behaupspuren. Von Nordosten.



Abb. 6: Augst BL, Violenbach Architekturfragmente (Aktennummer 2013.052). Am Rand des Bachbetts aufgeschichtete Buntsandsteinblöcke als Uferverbauung. Von Nordosten.



Abb. 7: Augst BL, Violenbach Architekturfragmente (Aktennummer 2013.052). Der Nordpfeil liegt auf einem der Eulenköpfe, im Hintergrund ein grosser Buntsandsteinblock. Von Südosten, bachabwärts geschaut.



Abb. 8: Augst BL, Violenbach Architekturfragmente (Aktennummer 2013.052). Kein antikes Skulpturfragment, sondern eine der beiden Eulenköpfe nach der Freilegung.

2013.053 Augst – Tierpark Stadtmauer Ost

Lage: Region 6A; Parz. 1070 (Abb. 1; 9; 10).

Koordinaten: 622 134/264 584.

Anlass: Bau eines Unterstandes im Haustierpark Augusta Raurica.

Grabungsdauer: 11.–13.03.2013.

Fundkomplexe: G03046–G03059.

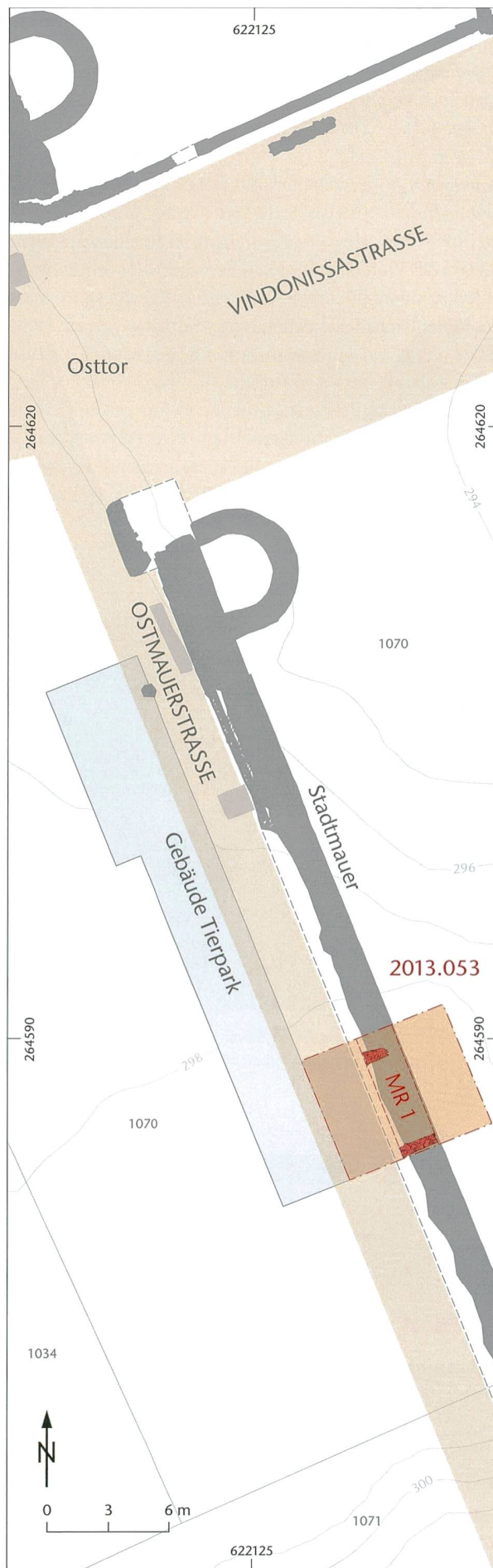
Kommentar: Der geplante Fahrzeug- und Geräteunterstand ersetzt ein Provisorium und soll an der Südostecke eines bestehenden Gebäudes des Tierparks angebaut werden. Der Unterstand kommt direkt über die östliche Stadtmauer zu liegen⁶ und sollte auf einer nur wenig eingetieften Betonplatte errichtet werden. Entgegen unseren Erwartungen war die Stadtmauer an dieser Stelle so hoch erhalten, dass sie beim notwendigen Aushub für die Fundamentriegel an zwei Stellen tangiert wurde (Abb. 9). Die beiden Mauerteile wurden für die Dokumentation gereinigt, fotografiert und gezeichnet, jedoch nicht weiter abgebaut (Abb. 10). Die Mauer weist eine Breite von 1,8 m auf. Von der Ostmauerstrasse, die an der Innenseite der Mauer verläuft, fand sich keine Spur, obwohl deren postulierter Verlauf durch die Grabungsfläche tangiert wurde. Beim Einbau der Fundamentriegel wurden die freigelegten Mauerpartien durch ein Bauvlies gegen Beeinträchtigungen geschützt.

6 Zur Forschungsgeschichte der östlichen Stadtmauer umfassend Berger 2012, 56–59.



Abb. 10: Augst BL, Tierpark Stadtmauer Ost (Grabung 2013.053). Freigelegtes Teilstück der Ostmauer. Sichtbar ist die Innenseite. Von Westen.

Abb. 9: Augst BL, Tierpark Stadtmauer Ost (Grabung 2013.053). Situation der Grabungsfläche südlich des Osttors. M. 1:300.



2013.054 Augst – Theatervorplatz und Archäologisches Zentrum

Lage: Region 2; Parz. 244 (Abb. 1; 11; 12).

Koordinaten: 621 313/264 811; 621 370/264 803; 621 368/264 800; 621 367/264 703; 621 344/264 809; 621 320/264 785.

Anlass: Neugestaltung des Areals, Verlagerung Car-Haltestelle.

Grabungsdauer: 25.03.–28.11.2013 (mit Unterbrüchen).

Fundkomplexe: G03060–G03063; G03068–G03110; G03116–G03120.

Kommentar: Die Neugestaltung des Theatervorplatzes sah den Einbau einer grossen Betonplatte an der Nordwestecke

des Theaters vor, die Neuanlage von Wegen, die Umgestaltung von Treppen im Bereich der Kiosk-Plattform sowie die Verlagerung der Haltestelle für Reisecars an die Westseite der Einmündung der Sichelstrasse (Abb. 11; 12). Die sehr unterschiedlichen Baustellen und -plätze und die auf viele Wochen verteilten Eingriffe führten zu einer monatelangen «Hintergrund-Beschäftigung» der Ausgrabungsabteilung. In den meisten Fällen wurden, wie während der mit der Ausgrabungsabteilung koordinierten Planung festgelegt, tiefere Bodeneingriffe vermieden. Eine kritische Stelle an der Nordostecke der vorgesehenen Betonplatte wurde schon 2011 sondiert; es zeigte sich dabei, dass der hier notwendige geringfügige Aushub keine archäologischen Zeugnisse tangie-

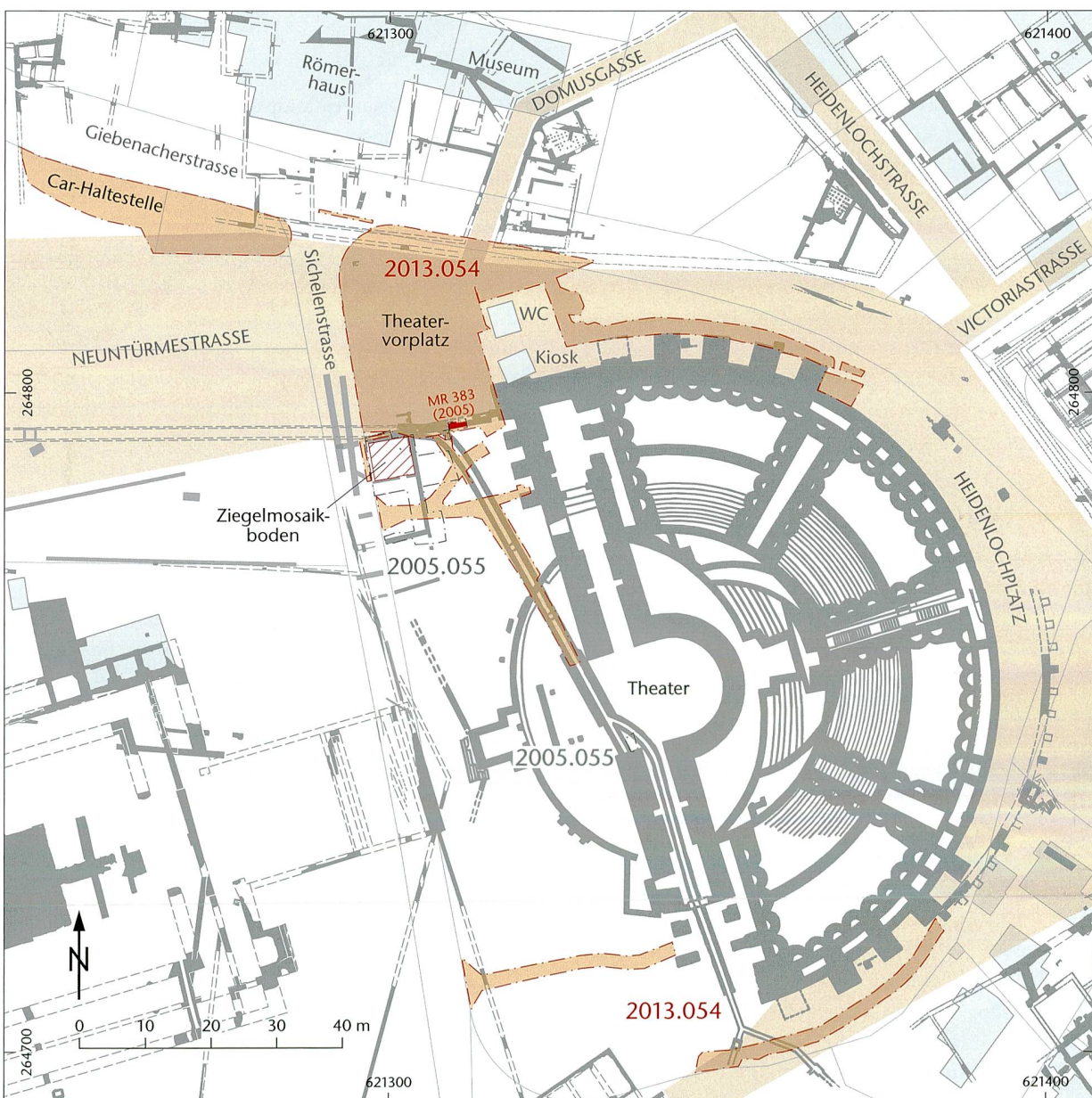


Abb. 11: Augst BL, Theatervorplatz und Archäologisches Zentrum (Grabung 2013.054). Überblick über die weiträumig verteilten Bodeneingriffe. M. 1:1000.



Abb. 12: Augst BL, Theatervorplatz und Archäologisches Zentrum (Grabung 2013.054). Die abgetragene alte Car-Haltestelle im Vordergrund, im Hintergrund (mittig) die neu einggerichtete Car-Haltestelle. Rechts die Portikus des Römerhauses, davor die Giebenacherstrasse. Von Osten.

ren würde⁷. In einem Fall wurde aber so tief gegraben, dass eine aus der Grabung 2005.055 bekannte Mauer (MR 383) zum Vorschein kam⁸; ein dokumentierter, aber nicht mehr ganz in Originallage befindlicher Schwellenstein wurde geborgen und ins Steinlager überführt. Im anderen Fall wurde eine Leitung im Trasse der Sichelstrasse nicht so angelegt, wie im abgesprochenen Plan vorgesehen, was zu einer – zum Glück nur sehr oberflächlichen – Berührung des seit 2005 bekannten Ziegelmosaikbodens führte⁹. Der Aushub wurde eingestellt, die betreffende Stelle sofort wieder zugeschüttet.

2013.055 Augst – Laserscan Basilicamauer

Lage: Region 1, Insula 13; Parz. 532, 1001 (Abb. 1; 13; 14).

Koordinaten: 621 504/264 881.

Anlass: Dokumentation für den Schadenskataster des teil-restaurierten Monuments.

Dauer: 03./04.04.2013.

Fundkomplexe: keine vergeben.

Kommentar: Für die geplante Sanierung der 1941–1942 restaurierten Basilicastützmauern an der Nordwestecke des Forums wollte der verantwortliche Monumentenrestaurator Titus Heinzelmann einen Schadenskataster erstellen. Wie der Grundriss zeigt (vgl. Abb. 16), handelt es sich um grosse, verwinkelte Mauerteile mit vielen einzelnen Oberflächen. Eine Dokumentation mit der Kamera und mit anschließender Fotoentzerrung hätte einen grossen Aufwand mit sich gebracht, von den dafür notwendigen provisorischen Gerüsten ganz abgesehen. Im Zusammenhang mit der Leitungsgrabung 2013.051 bemerkte Stefan Bieri, wie Mitarbeiter einer Vermessungsfirma Kanalisationsleitungen und Schächte mit einer Laserscannvorrichtung dokumentierten. Die Mitarbeiter der Firma Jermann in Arlesheim BL erklärten sich auf Anfrage spontan bereit, uns das Verfahren vor-

zuführen. Die Demonstration des Geräts im Büro der Abteilung Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, an der auch Titus Heinzelmann teilnahm, überzeugte uns derart, dass wir eine Offerte für eine Laserscandokumentation der Basilicastützmauer verlangten. Das Verfahren erwies sich als nicht besonders billig. Vergleicht man es aber mit dem Aufwand, den wir mit den vorhandenen Mitteln hätten treiben müssen, war es wesentlich günstiger und vor allem sehr viel schneller. Der Einsatz war für die beteiligten Vermesser eine beachtliche Herausforderung¹⁰, denn um wirklich möglichst alle Mauerflächen erfassen zu können, waren bei diesem kompliziert aufgebauten Monument zahlreiche Umstellungen des Messgeräts erforderlich (Abb. 13). Auch so konnte aus technischen Gründen nicht ganz jede Ecke in der an sich möglichen Qualität erfasst werden, weil gewisse Bereiche wegen Unzugänglichkeit vom Lasergerät gar nicht abgetastet werden konnten. Der Vorteil der Methode liegt darin, dass in einem Arbeitsgang eine dreidimensionale Vermessung jedes Millimeters der Maueroberfläche und eine fotografische Aufnahme dazu hergestellt werden können. Im Büro werden die Daten zu einem dreidimensionalen, georeferenzierten Bild zusammengesetzt, das aus jedem Blickwinkel betrachtet werden kann. Die parallel zum Messgerät arbeitende Kamera ermöglicht es, die Dokumentation in Form von Farbbildern auszugeben (Abb. 14). Für den Schadenskataster wurden sämtliche Mauerflächen als Einzelbil-

7 Rychener 2012, 46 (Grabung 2011.064).

8 Hufschmid/Horisberger-Matter 2006, 172 f. bes. Abb. 27; 28.

9 Hufschmid/Horisberger-Matter 2006, 155–167.

10 Wir danken Michael Schrattnner und Simon Zaugg (Firma Jermann) für ihren Einsatz, der auch eine nachfolgende Auswertungssitzung mit allen Beteiligten einschloss.

der erstellt; die entsprechenden Daten sind in unserem Archiv abrufbar. Auf die Übernahme der gesamten Bilddaten haben wir verzichtet, weil uns die zugehörige Software fehlt; sie können bei der Vermessungsfirma jedoch jederzeit eingefordert werden.

Die Laserscanmethode, die auch ohne parallel mitlaufende Kamera bereits Schwarz-Weiss-Bilder liefert, wird in Zukunft bestimmt auch bei Ausgrabungsdokumentationen eingesetzt werden können, besonders dann, wenn Grabungen in einem Gelände mit lebhafter Topografie stattfinden. Die konventionelle Dokumentation wird dadurch ergänzt, aber keineswegs ersetzt. Denn die Ansprache der fotografierten Befunde und ihre Beurteilung im Feld bleiben unumgänglich.



Abb. 13: Augst BL, Laserscan Basilicamauer (Aktенnummer 2013.055). Installation des Laserscangeräts auf einer der Mauern des Monuments. Von Süden.

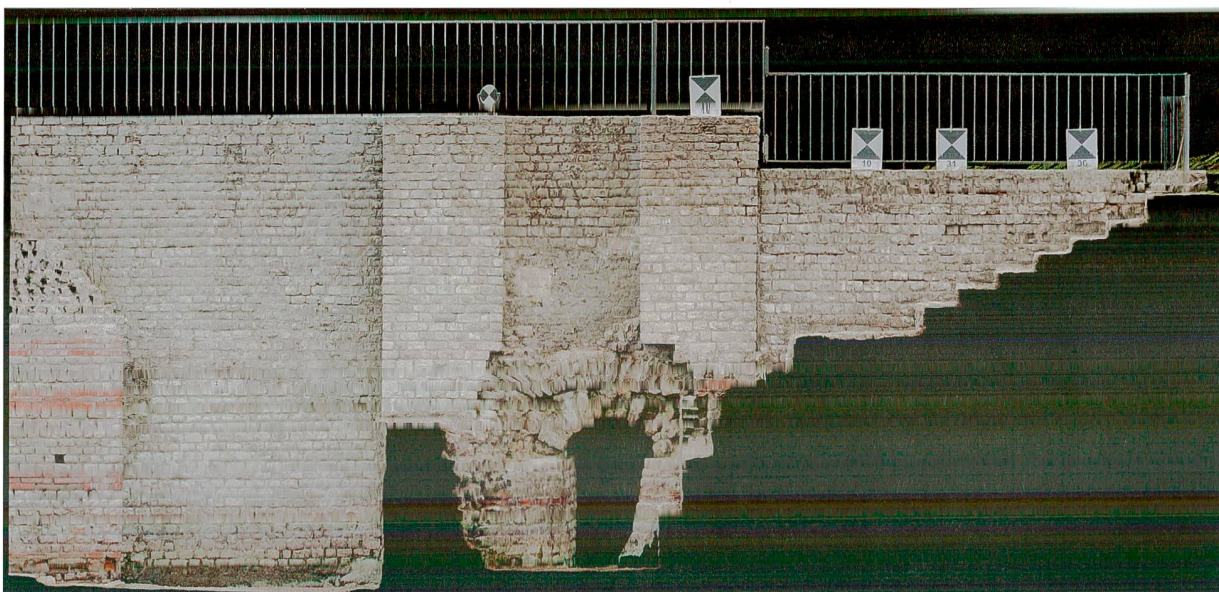


Abb. 14: Augst BL, Laserscan Basilicamauer (Aktенnummer 2013.055). Ansicht des Südteils der Basilicastützmauer mit der Treppe rechts und dem Austritt der Kloake im Mittelteil. Von Nordnordwesten.

2013.056 Augst – Hauptstrasse Leitungsgaben

Lage: Region 17F; Parz. 411 (Abb. 1; 15).

Koordinaten: 621 166/265 048.

Anlass: Einbau von Werkleitung (neue Hausanschlüsse).

Dauer: 12.04.–23.05.2013 (mit Unterbrüchen).

Fundkomplexe: G03064–G03067; G03212–G03228.

Kommentar: Während für die Renovation und den teilweisen Wiederaufbau des 2008 ausgebrannten Gebäudes Hauptstrasse 37 (ehemals Nachtclub «La Mamba») keine Bodeneingriffe notwendig waren, musste für die Neuverlegung diverser Versorgungsleitungen ein Graben entlang der Westwand des Gebäudes und bis in die Mitte der Hauptstrasse hinein ausgehoben werden (Abb. 15). Eine Aushubbegleitung war angezeigt, ist doch dieses Areal bisher weitgehend ohne Befundbeobachtungen geblieben. Bekannt war allerdings, dass die betroffene Strassenfläche dicht mit Leitungen belegt ist. Das bestätigte sich im Südteil des neuen Werkleitungsgrabens. Aber auch im Nordteil konnten keine archäologischen Zeugnisse aus römischer Zeit festgestellt werden, hingegen Mauerzüge aus der Neuzeit von inzwischen abgebrochenen Bauten.

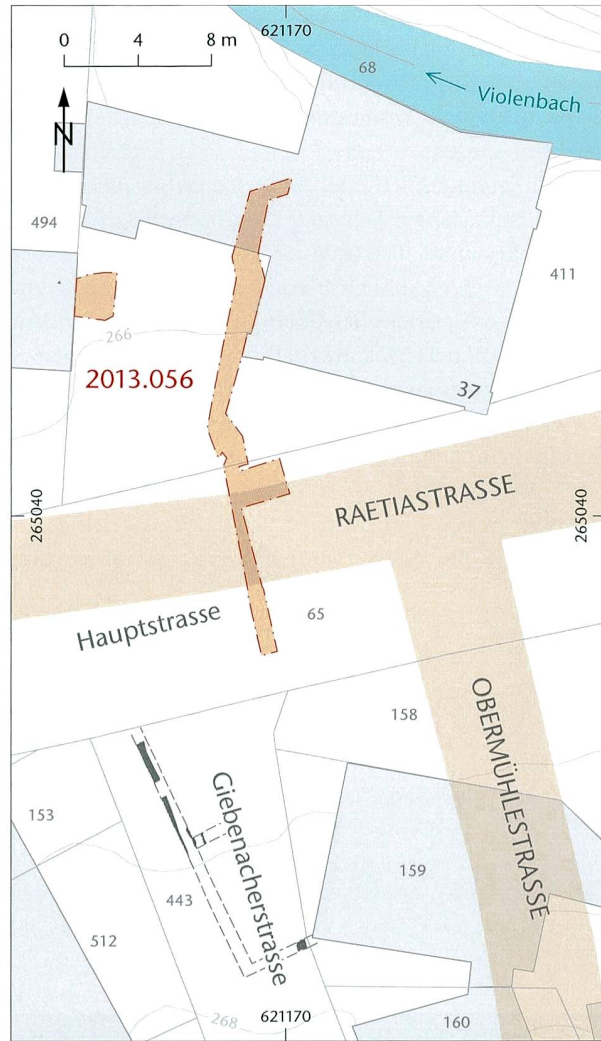


Abb. 15: Augst BL, Hauptstrasse Leitungsgaben (Grabung 2013.056). Situationsplan des Leitungsgrabens. M. 1:400.

2013.057 Augst – Stützmauern Basilica

Lage: Region 1, Insula 13; Parz. 532, 1001 (Abb. 1; 16–24).

Koordinaten: 621 508/264 883.

Anlass: Archäologische Dokumentations- und Begleitgrabung zur Restaurierung.

Grabungsdauer: 12.04.–19.11.2013 (mit Unterbrüchen).

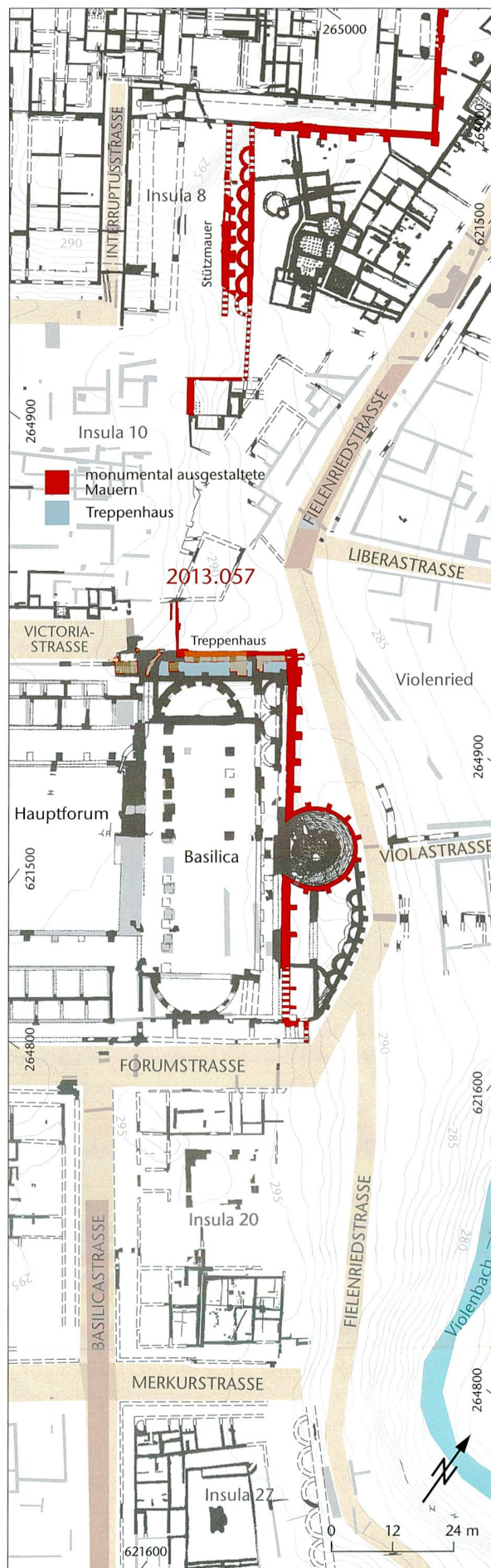
Fundkomplexe: G03111–G03115; G03121–G03150; G03162–G03200; G03231; G03232.

Kommentar: Die Ausgrabung wurde durch ein umfangreiches Restaurierungsvorhaben ausgelöst. Seit den Restaurierungen von 1941–1942 sind an der Nordwestecke der Forumsplattform keine grösseren Schäden aufgetreten; ausbrechende Mauerpartien wurden durch wenig umfangreiche Einzelmassnahmen gesichert. In den vergangenen Jahren zeigte sich aber eine Häufung von Schäden an den restaurierten Mauerpartien, sodass sich der Verantwortliche für die Monumentenrestaurierung, Donald F. Offers, veranlasst sah, für die Jahre 2013 und 2014 eine gründliche Restaurierung ins Auge zu fassen. Im April wurde die Mauerpartie durch einen Laserscan vermessen und dokumentiert, um eine zuverlässige Grundlage für den Schadenskataster zu erhalten (siehe oben Aktennummer 2013.055). Diskussionen vor dem Monument zeigten auf, dass es zu der Art, wie die Mauerzüge zu restaurieren seien, diverse offene Fragen gab. Je nachdem, ob eine Mauer als teilerhalten oder vollständig erhalten charakterisiert werden soll, legt der Monumentenrestaurator Titus Heinzelmann die gestalterischen Mittel der Restaurierung fest, doch bedingt das Klarheit über den Befund und die Baugeschichte. Schon eine flüchtige Durchsicht der vorhandenen Dokumentationen zum Bauwerk zeigte, dass es notwendig war, gewisse unklare Zusammenhänge durch gezielte Sondierungen abzuklären, damit falsch restauriertes entfernt und neu zu restaurierende Partien auf der Basis der archäologischen Verhältnisse ausgeführt werden konnten. So wurde eine gründliche Auseinandersetzung mit der Baugeschichte unumgänglich.

Die Nordwestecke des Forums¹¹, zu der die Basilicastützmauer gehört, ist eines der grösseren sichtbaren Monumente innerhalb des Freilichtmuseums von Augusta Raurica (Abb. 16–18). Allerdings fehlten bisher Erläuterungen vor Ort; die diversen und sehr unterschiedlich hoch aufgemauerten Baureste vermittelten weder Fachbesucherinnen

11 Zum Augster Forum siehe etwa Trunk 1991, 87–98 und Berger 2012, 63–78. Eine auswertende Analyse sämtlicher bisherigen Grabungen am und beim Forum ist bisher nicht zustande gekommen, obwohl sie ein dringendes Desiderat der Forschung zur Koloniestadt ist.

Abb. 16: Augst BL, Stützmauern Basilica (Grabung 2013.057). Situation des Treppenhauses (farbig unterlegt) an der Nordwestecke des Forums. M. 1:1200.



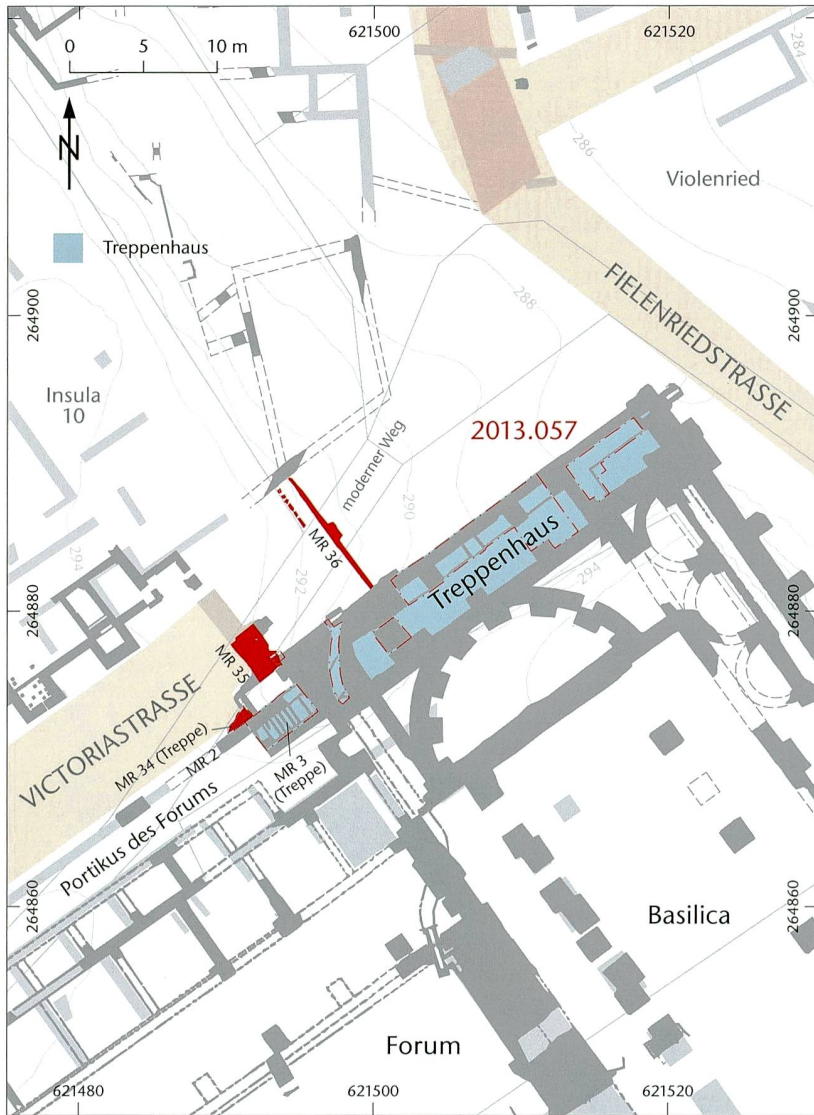


Abb. 17: Augst BL, Stützmauern Basilica (Grabung 2013.057). Grundriss des Treppenhauses (farbig unterlegt). Mauernummern sind nur bei Mauern eingetragen, die im Text erwähnt sind. M. 1:500.

und Fachbesuchern noch gar Laien ein interpretierbares Bild. Dementsprechend wird die an sich monumental wirkende Ecke kaum zur Kenntnis genommen.

Das Bauwerk, das westlich an die Basilica anschliesst, die ihrerseits den nördlichen Teil des Forums dominiert (Abb. 16), wird seit Langem als Treppenhaus interpretiert. Anlass dazu waren die deutlich erkennbaren Treppenstufen im südlichen Teil und die insgesamt schmale Konstruktion des Anbaus. Mittels der Treppen konnte man von der westlichen Portikus, die das Forum entlang der römischen Victoriastrasse begleitet, in das viel tiefer liegende (heutige) Violenried hinunter steigen. Die aktuelle Geländegestalt mit dem steilen geteerten Weg, der westlich am Bauwerk vorbeiführt, verunklart die in römischer Zeit gegebene Situation erheblich. Das seitlich des Weges sichtbar werdende Monument liegt mit seinem südlichen Teil in einer Art Schacht, erst weiter gegen Norden tritt es aus dem Gelände heraus. Sein heutiges Aussehen geht auf eine umfassende Restaurierung in den Jahren 1941 und 1942 zurück. Wäh-

rend des Zweiten Weltkriegs wurde das Augster (Oberstadt-) Plateau im Rahmen der Verteidigungsdoktrin zu einer Festung ausgebaut. Davon zeugen noch heute umfangreiche Reste von Panzersperren im Gelände rund um die Oberstadt¹². Als es darum ging, die nordwestliche Kante des Plateaus ebenfalls mit den bekannten Panzerhindernissen zu versehen, wehrte sich der damalige Verantwortliche für die römische Stadt, Rudolf Laur-Belart erfolgreich gegen das Ansinnen. Er schlug vor, die Nordwestecke des Forums zu restaurieren und so zu einem Annäherungshindernis auszubauen. Der bestehende Weg wurde mit einbetonierten Einlassungen versehen, um nötigenfalls senkrecht stehende Bahnschienen darin einlassen zu können. Während der

12 Bei Clareboets/Schaub 1990 sind die Wehrbauten aus dem Zweiten Weltkrieg nicht erfasst. Da sie zunehmend verschwinden, ist deren systematische Erfassung eigentlich ein dringendes Desiderat.



Abb. 18: Augst BL, Stützmauern Basilica (Grabung 2013.057). Übersicht über den südlichen und den mittleren Teil des Treppenhauses (vorn). Rechts der moderne Weg ins Violentried, links angeschnitten die Basilicastützmauer. Von Nordosten und oben.

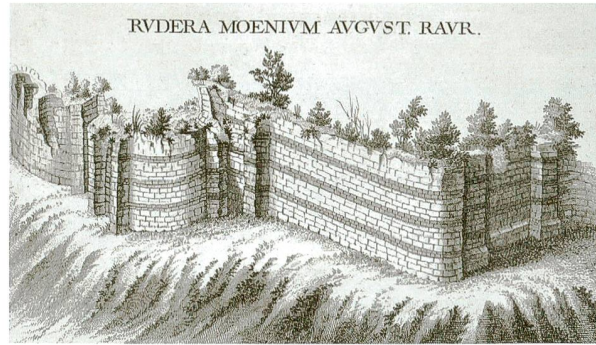


Abb. 19: Augst BL, Stützmauern Basilica (Grabung 2013.057). Die erste bekannte Darstellung der Situation an der Nordwestecke des Forums, publiziert von Johann Daniel Schöppflin im Jahre 1751. Das aktuelle Grabungsareal liegt rechts im Bild, links ist die Curia dargestellt, damals als Wehrturm interpretiert. Die Ziegeldurchschussbänder sind klar hervorgehoben. Von Norden.

Restaurierungsarbeiten wurden auch Ausgrabungen durchgeführt. Die dabei entstandene Fotodokumentation ist sehr informativ, wenn man sie mit den jetzt wieder ans Licht tretenden Befunden vergleicht. Im Tagebuch von R. Laur-Belart gibt es nur wenige Hinweise auf Archäologisches; protokolliert wurden hauptsächlich Diskussionen um die Restaurierung. Dementsprechend ist die Baugeschichte des

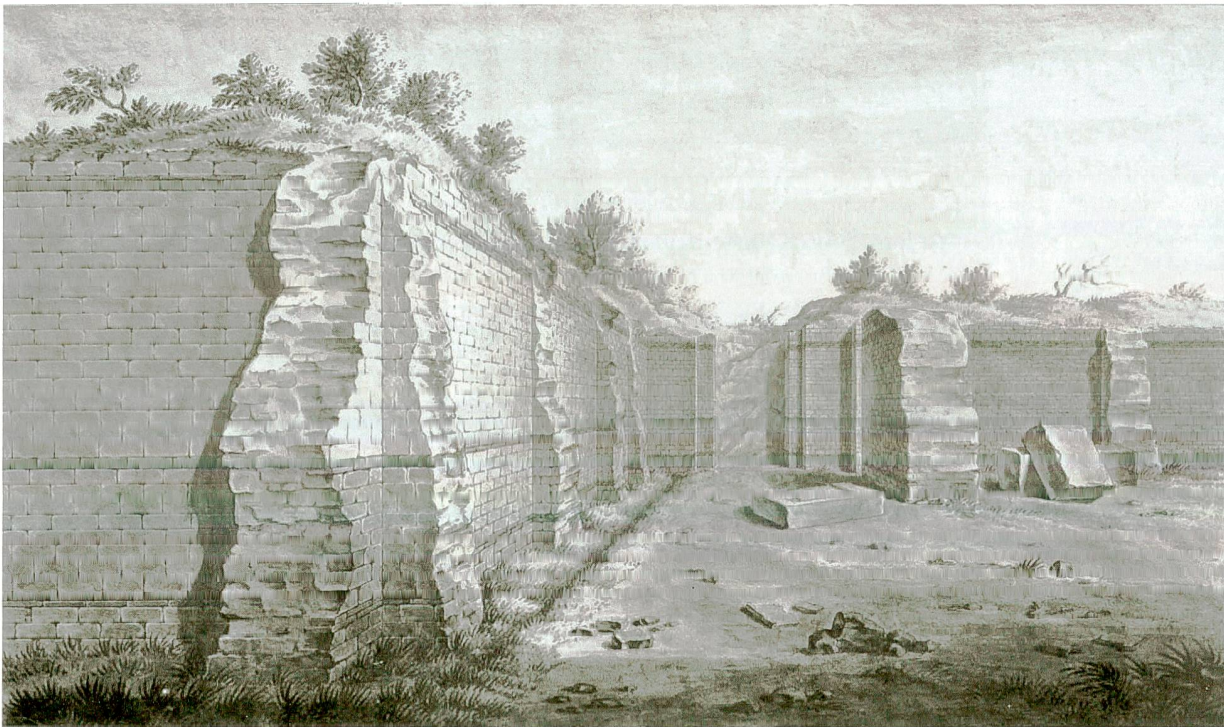


Abb. 20: Augst BL, Stützmauern Basilica (Grabung 2013.057). Ansicht der Situation im Jahre 1845, nach der Grabung von Johann Jakob Schmid im Jahre 1843. Der Durchgang in der Bildmitte wurde als Stadttor interpretiert. Die Ziegeldurchschussbänder in den Mauern sind sorgfältig wiedergegeben. Das Terrain lag zum Zeitpunkt der zeichnerischen Aufnahme rund zwei Meter höher als heute. Von Nordosten.

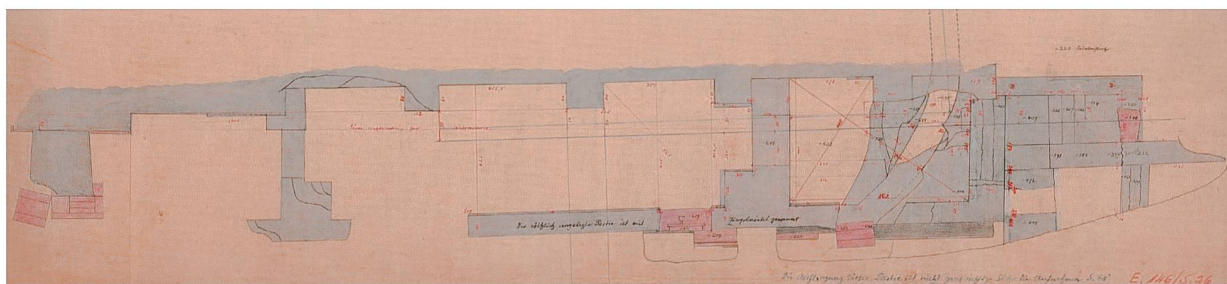


Abb. 21: Augst BL, Stützmauern Basilica (Grabung 2013.057). Grundrissplan von Karl Stehlin aus dem Jahre 1908. Unmassstäbliche Reproduktion.

Treppenhauses nie systematisch aufgearbeitet worden¹³. Die 2013 begonnenen Sondierungen sollen einen Beitrag zum besseren Verständnis dieser optisch prominenten Ecke der römischen Stadt liefern. Neben den Grabungen wurden Archivistudien durchgeführt. Wie beim Theater ist damit zu rechnen, dass die hoch aus dem Gelände aufsteigenden Stützmauern am nördlichen Ende des Forums und die dort angebaute Curia wohl nie ganz unter der Erde verschwunden sind. Zwar gibt es nicht so frühe Zeugnisse für die Erforschung wie beim Theater, aber die erste dokumentierte und dann auch publizierte Zeichnung der Situation um 1750 zeigt ein bereits zu erheblichen Teilen freigelegtes Monument, das als Teil der römischen Stadtmauer samt Befestigungsturm (heute Curia) angesprochen wird: «*Rudera moenium August[ae] Raur[ricorum]*» (Abb. 19), also «Trümmer der Stadtmauern von Augusta Raurica»¹⁴. Das weit herum sichtbare besondere Merkmal der Mauern – die in gewissen Abständen angeordneten Ziegeldurchschussbänder – ist schon damals aufgefallen. Rund hundert Jahre später datiert eine weitere Ansichtszeichnung, die das archäologisch geschulte Auge verrät. 1845 entstanden, zeigt sie eine Situation, die infolge der Restaurierungen und Geländeeingriffe in späterer Zeit heute nicht mehr nachvollzogen werden kann (Abb. 20; Grabung 1843.060 von Johann Jakob Schmid¹⁵). Ein wichtiges Element, das heute im Gelände fehlt und leider ziemlich sicher zum grössten Teil den Umgestaltungen von 1941–1942 zum Opfer gefallen ist, zeigt sich im rechten Teil der Zeichnung: eine gegen Nordwesten verlaufende massive Mauer, die inklusive vorgeblendetem Stützpfiler genau so aussieht wie die eigentliche Basilicastützmauer links im Bild (innerhalb der aktuellen Grabung als MR 36 bezeichnet, vgl. Abb. 17). Den ersten Grundriss der Mauern hat Karl Stehlin 1908 aufgenommen (Abb. 21). Darauf ist merkwürdigerweise MR 36 nicht eingetragen, hingegen die weiter südlich liegende Mauer MR 35. In den folgenden Jahren wurde dieser Grundriss ergänzt, weil in gewissen Partien tiefer gegraben worden ist. Die Situation, wie wir sie heute im Gelände sehen und wie sie im Stadtplan eingetragen ist¹⁶, wurde 1941 zusammenfassend aufgenommen¹⁷.

Ein erster Schritt zum Verständnis ist die Abklärung der städtetopografischen Situation des Bauwerks. In allen bisher publizierten Stadtplänen und Modellen wird davon ausgegangen, dass es zwischen der Victoriastrasse der Oberstadt



Abb. 22: Augst BL, Stützmauern Basilica (Grabung 2013.057). Untersuchung zu Mauer MR 34, die sich als weitere Treppe erwies. Links im Bild die nordwestliche Aussenmauer des Treppenhauses, rechts die Betonstützmauer des heutigen Weges. Die Partie wurde nach der Dokumentation mit Vlies und einer Kiesschüttung abgedeckt, wird also auch künftig nicht sichtbar sein. Von Nordosten.

13 Berger 2012, 76–78 gibt einen Abriss der Baugeschichte, der allerdings ohne zugehörige Bauphasenpläne nur schwer nachvollziehbar ist.

14 Schöpflin 1751, 161b.

15 Stehlin 1911, 127, unter Nr. 181 aufgeführt: «Herr Schmid hat 1843 ein 8 Fuss breites Tor in der alten Stadtmauer links vom Violentbach entdeckt». Gemeint ist wohl Johann Jakob Schmid.

16 Berger 2012, Planbeilage.

17 Plan 1941.053.8001; unpubliziert, Dokumentation im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

Abb. 23: Augst BL, Stützmauern Basilica (Grabung 2013.057). Der erhaltene Originalteil der Treppe (MR 3) im Treppenhaus nach dem Entfernen der Restaurierungen von 1941. Von Nordwesten.



und der Fielenriedstrasse im deutlich tiefer liegenden Violenried entlang der Westseite des Forums eine Verbindung gegeben hat. Beachtet man die Zeichnung von 1845 und die aus dieser Ansicht in den Stadtplan übertragene Mauer MR 36, ergibt sich ein Widerspruch. Entweder war die Mauer von 1845 nie so vorhanden oder die Victoriastrasse endete als Sackgasse an jener Stelle, wo das Treppenhaus ansetzt¹⁸. Ein weiteres bauliches Indiz ergibt sich aus einer zweiten, quer zur Strasse verlaufenden Mauer MR 35. Zudem konnte dieses Jahr im Spickel zwischen MR 2 und der betonierten Stützmauer des modernen Weges eindeutig eine Treppe nachgewiesen werden, die von jener des Treppenhauses aber durch dessen Aussenwand getrennt ist (Abb. 22). Es handelt sich um jenen Befund, der auf dem Plan von K. Stehlin rechts unten zu sehen ist (vgl. Abb. 21) – er wurde bisher meist als Mauer interpretiert (MR 34 in Abb. 17). Die Situation lässt an eine bauliche Verbindung zwischen Insula 10 und dem Forum denken (vgl. Abb. 16). Von diesen Gegebenheiten, die sich im Moment noch nicht alle durch modern ergrabene Befunde nachweisen lassen, einmal abgesehen, gibt es ein weiteres Indiz. Gegen eine Verbindung von Victoria- und Fielenriedstrasse spricht nämlich auch ein Abgleich der Strassenniveaus. Die Nachzeichnung des Höhenprofils der Fielenriedstrasse, das aus den bisher bekannten Höhen des Strassenkoffers erstellt wurde, ergibt für die Verbindung zwischen den Strassen eine Steigung von 22%, was für eine Fahrstrasse nicht praktikabel erscheint – der heutige Weg ist nicht so steil und dennoch immer wieder ein merkbares Hindernis, wenn es darum geht, mit gewöhnlichen Fahrzeugen ins Violenried zu gelangen, zumal bei nassem Wetter. Aus den Höhenkoten lässt sich weiter erschliessen, dass es möglicherweise auch zwischen der östlich des Forums verlaufenden Forumstrasse und der Fielenriedstrasse keine Verbindung gibt. Anzeichen für quer laufende Mauern gibt es auch dort (vgl. Abb. 16), und wenn man die – freilich stark ergänzten – Mauerzüge mit jenen

bei der Victoriastrasse vergleicht, könnte durchaus auch auf dieser Seite eine Art Treppenhaus existiert haben. Allerdings ist über die archäologischen Verhältnisse an der Ostseite der Basilica bisher viel weniger bekannt. Die Fielenriedstrasse weist auf der bisher nachweisbaren Strecke eine überraschend gleichmässige Neigung von 6% auf. Verlängert man das Profil der Strasse mit gleichmässiger Steigung gegen Südosten, erreicht die Strasse auf der Höhe der Merkurstrasse das Niveau der Oberstadt (vgl. Abb. 16). Das dürfte kein Zufall sein. Die Ausgestaltung des nördlichen Teils des Forums mit den markanten Stützmauern, die zudem noch von der hoch aufragenden Breitfront der Basilica überhöht wurden, ist bestimmt absichtlich so gewählt worden. Die monumentale Wirkung muss überwältigend gewesen sein und konnte von der wichtigsten Zufahrtsstrasse vom Rhein in die Oberstadt – der Fielenriedstrasse – aus deutlich wahrgenommen werden. Geht man davon aus, dass sich links und rechts des sich in das Tobel des Violenbachs vorschiebenden Forumkomplexes Stützmauern anschlossen wie jene, die auf der Zeichnung von 1845 festgehalten ist und deren Fortsetzung die Ummauerung des Kastelenplateaus bildet, ergibt sich ein sehr beeindruckendes Gesamtkonzept. Darin hätten seitliche Durchbrüche für Strassenzüge beim Forum wohl nur gestört. Ausserdem wird bei dieser Sicht der Dinge die Konstruktion eines Treppenhauses verständlich: Es ersetzt eine fehlende Strassenverbindung und wird dadurch zu einem notwendigen Bestandteil des Bauensembles an der Nordwestecke des Forums. Für die Untersuchungen zur Baugeschichte und zum möglichen Aussehen des Treppenhauses

18 Hans Sütterlin und der Schreiber haben die Situation mehrfach diskutiert; sie kamen schon früher zur Ansicht, dass eine Strassenverbindung wahrscheinlich nicht vorhanden gewesen ist.



Abb. 24: Augst BL, Stützmauern Basilica (Grabung 2013.057). Sondierung im mittleren Teil des Treppenhauses. Im Hintergrund rechts oben die Basilicastützmauer, vorn im Bild die aussergewöhnlich breite nordwestliche Aussenmauer des Treppenhauses. Von Westen.

ergeben sich aus seiner Einbindung in ein monumentales Baukonzept zusätzliche Hinweise.

2013 stand zunächst die Dokumentation von Originalmauerwerk, das im Zuge der Ersetzung von schadhafte Partien der Restaurierungen von 1941–1942 wieder zum Vorschein kam, im Vordergrund der Arbeiten der Ausgrabungsabteilung (Abb. 23). Zudem wurden im nördlichen und im mittleren Teil des Treppenhauses zwei Sondierfelder geöffnet, mit der Absicht, gewisse Fragen zur Baugeschichte gezielt abzuklären (Abb. 24). Bei der Einstellung der Ausgrabungsarbeiten Ende Oktober 2013 waren diese Sondierungen noch nicht abgeschlossen, weshalb an dieser Stelle bewusst auf weitere Ausführungen verzichtet wird.

2013.058 Augst – Osttor, Publikumsgrabung

Lage: Region 7D; Parz. 1003 (Abb. 1).

Koordinaten: 622 042/264 642.

Anlass: Plangrabung (didaktisches Projekt).

Grabungsdauer: 14.05.–19.09.2013.

Fundkomplexe: G00765–G00790.

Kommentar: Siehe den gesonderten Bericht: M. Schaub, S. 115–121 in diesem Band.

2013.059 Augst – Massnahmen Landwirtschaft

Lage: Region 4A, 4B, 4C, 4D, 5J; Parz. 1075, 1092 (Abb. 1; 25; 26).

Koordinaten: 621 205/264 715.

Anlass: Humusaufschüttung zum Schutz der Bodenzeugnisse.

Dauer: 03.–13.12.2013.

Fundkomplexe: keine vergeben.

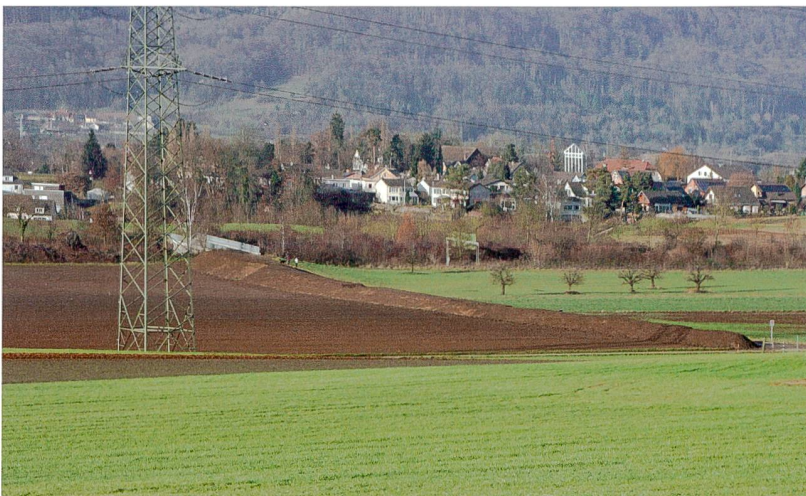
Kommentar: Um den Schutz von archäologischen Zeugnissen zu verbessern, wurde auf der genannten Parzelle eine Aufschüttung mit Humus ins Auge gefasst und 2012 auch zum Teil durchgeführt¹⁹. Weitere Aufschüttungen waren damals nicht möglich, einerseits, weil der vorgesehene Humus nicht den Anforderungen entsprach, andererseits weil das regnerische Wetter weitere Einträge verhinderte. Auch im Berichtsjahr schien es zunächst keine Möglichkeit zu geben, genügend Humus zu bekommen und dann auch auszubringen. Im Oktober erhielt die Ausgrabungsabteilung aber den Hinweis von Marion Kaiser, Projektleiterin einer Grossbaustelle im Areal Salina Raurica, dass eine grosse Baugrube ausgehoben werden müsse, wobei viel Humus anfallen würde. Sie war von Daniel Schmutz, Amt für Umweltschutz und Energie (AUE in der BUD [Bau- und Umweltschutzdirektion]) auf unseren Bedarf aufmerksam gemacht worden, von dem er selbst Kenntnis hatte, weil wir schon 2012 eine Bewilligung zu solchen Aufschüttungen in seinem Amt einholen mussten. In Zusammenarbeit mit dem AUE, der Landwirtschaftlichen Anstalt Ebenrain (zuständig Pascal Simon), dem Spezialbüro für Bodenqualität von Thomas Gasche und nicht zuletzt mit dem betroffenen Landwirt Fritz Langel konnte

¹⁹ Rychener 2012, 28 f. mit Abb. 23 zur Lage der Parzelle. 2003 wurde wegen eines Sportplatzbaus eine solche Aufschüttung in Kaiseraugst durchgeführt, siehe Müller 2004, 183 f. (Aktennummer 2003.203).

Abb. 25: Augst BL, Massnahmen Landwirtschaft (Aktennummer 2013.059). Aufschütten des Humus zu einer Deponie entlang der Ostseite der modernen Westtorstrasse. Die Baumreihe im Hintergrund gehört zum Wäldchen rund um das Amphitheater. Von Südosten.



Abb. 26: Augst BL, Massnahmen Landwirtschaft (Aktennummer 2013.059). Der Humus ist am Rand von Parzelle 1072 fertig aufgeschüttet. Blick vom Fuss des Birchhügels gegen das Augster Oberdorf. Rechts von der Bildmitte ist die weiss bemalte Tempelfassaden-Nachbildung zu erkennen, die auf dem Forum der römischen Stadt steht. Von Süden.



die Deponierung dann in die Wege geleitet werden. Allerdings blieb das Unternehmen bis zum letzten Moment eine Zitterpartie, weil es nur bei trockenem Wetter durchführbar war. Schliesslich konnte die Aktion aber doch vom 3. bis 11.12.2013 durchgezogen werden. Der Humus – es handelt sich um über 2000 m³! – wurde vorerst randlich der Parzelle deponiert (Abb. 25; 26). Er wird im Jahre 2014 auf der Parzelle verteilt, sobald die momentan angesäte Feldfrucht geerntet ist und das Wetter es zulässt. Als Verantwortlicher danke ich an dieser Stelle allen Beteiligten dieser meinerseits vollständig vom Schreibtisch aus organisierten Intervention ausdrücklich für die gute Zusammenarbeit und das effiziente Vorgehen.

2013.060 Augst – Wasserleitungsbruch Hauptstrasse

Lage: Region 10A; Parz. 61 (Abb. 1; 50).

Koordinaten: 620 787/264 978; 620 941/264 991.

Anlass: Aushub für die Reparatur der Wasserleitung.

Dauer: 28.05.2013.

Fundkomplexe: G03151; G03152.

Kommentar: Am angegebenen Datum kam es an zwei Stellen zu Brüchen der entlang und in der Augster Hauptstrasse liegenden Frischwasserleitung (vgl. Abb. 50). Der für die Reparatur notwendige Aushub wurde begleitet und der entstandene Graben dokumentiert (ausführlicher dazu unten bei Grabung 2013.066, S. 48 f.). Archäologische Befunde kamen dabei keine zum Vorschein.

2013.061 Augst – Vermessung Keller und Kloake

Lage: Steinler; Region 1, Insulae 32, 33, 37, 38, 39; Parz. 1008, 1010, 1011, 1012, 1014, 1017, (Abb. 1; 27–35).

Koordinaten: 621 705/264 690; 621 638/264 625.

Anlass: Neuvermessung für die Einpassung in den elektronischen Stadtplan.

Dauer: 09.–31.07.2013.

Fundkomplexe: keine vergeben.

Kommentar: Beim Einpassen von Altgrabungen in die räumliche Datenbank (Geografisches Informationssystem) von Augusta Raurica im Bereich der Zentralthermen (v. a. Grabungen 1911–1912.056 und 1943–1944.051) sowie auch von Grabungen in Insula 39²⁰ stellte sich heraus, dass der bislang im Stadtplan abgebildete Verlauf der Kloake (Abwasserkanal der Zentralthermen ins Violenried) auf dem «Steinler» zu geradlinig eingezeichnet war (Abb. 27)²¹. Steht man in der heute begehbaren Touristenattraktion, kann man deutlich die Knicke (und auch das Gefälle) in deren Verlauf erkennen (Abb. 28). Dieser Fragestellung wurde bereits 2012 nachgegangen²². Leider zeigte sich, dass besonders beim Einpassen der gut dokumentierten Befunde des westlichen Kloakenendes immer noch Unsicherheiten bestehen. Zudem konnte 2012 aus Zeitgründen der heute ebenfalls begehbare römische Keller nicht mehr auf den aktuellen Katasterplan eingemessen werden.

Als Grundlage für die (Neu-)Einpassung besagter Altgrabungen sollte eine neuerliche Vermessung des Kloakenverlaufs und des römischen Kellers dienen, wobei ein besonderes Augenmerk auf das erwähnte Westende der Kloake gelegt wurde.

Befund: Die Kloake im Zentrum von *Augusta Raurica* wurde 1911/1912 durch Karl Stehlin untersucht und in dem ihm eigenen Stil, der für damalige Verhältnisse als vorbildlich angesehen werden kann, dokumentiert. Gegen Westen bricht die im Scheitel rund 1,90 m messende Kloake an der Stelle eines ausgeraubten Einlaufschachts ab²³. Ihr Anschluss an die Zentralthermen, deren Abwasser sie u. a. zum Violenbach geleitet hat, ist unbekannt. Im Osten endet sie in der Hangkante zum Violenried. Ihren weiteren Verlauf Richtung Violenbach kennen wir nicht. Karl Stehlin nahm aufgrund von Indizien an, dass die Kloake ungefähr ab der Stelle der heutigen Mündung nicht mehr überwölbt war, sondern dass die Abwasser in einem ungedeckten Kanal dem Violenbach zugeführt wurden²⁴.

Heute ist dieser vorzüglich erhaltene unterirdische Abwasserkanal mittels eines 1944 künstlich angelegten Verbindungsstollens mit einem römischen Keller verbunden²⁵. Der Keller wurde 1943 während der Sondiergrabungen im Bereich der Zentralthermen freigelegt (Abb. 29). Dabei handelt es sich um einen Keller, der ursprünglich zur älteren Überbauung der Insula 37 gehört hat und dann bei der Erweiterung der Zentralthermen aufgegeben wurde. Nach heutigem Kenntnisstand gehen wir davon aus, dass um etwa 100 n. Chr. der Zentralthermenkomplex gegen Süden vergrößert worden ist, wobei das zwischen Insula 32 und Insu-

la 37 verlaufende Strassenstück der römischen Wildentalstrasse ganz sowie ein etwa 12 m breiter Streifen von Insula 37 überbaut wurden. Im Zuge dieser Baumassnahmen ist der Keller zugeschüttet und anschliessend mit Teilen der Thermenanlage überdeckt worden²⁶.

Der Befund am Westende der Kloake wurde erstmals von K. Stehlin 1912 dokumentiert (Abb. 30)²⁷. Während den Sondierungen im Bereich der Zentralthermen 1943 durch Walter Drack ist dieselbe Stelle noch einmal freigelegt und aufgenommen worden (Abb. 31)²⁸. Als 1989 ein neuer Zugang zur Kloake für Besucherinnen und Besucher eingerichtet worden ist, konnten von K. Stehlin und W. Drack aufgenommene Mauerreste der Zentralthermen, die im Bereich des erwähnten Kloakenendes liegen, erneut dokumentiert werden²⁹. Der Vollständigkeit halber seien noch die Grabung 1912.058 im Bereich der römischen Wildentalstrasse sowie die Daten der 2010 durchgeführten Geoprospektion (Grabung 2010.105) im Bereich der Zentralthermen erwähnt³⁰.

Beim Einpassen dieser sich überlappenden Strukturen aus den verschiedenen Grabungen in den digitalen Stadtplan zeigten sich Unstimmigkeiten, die alleine anhand der Grabungsdokumentationen nicht ausgeräumt werden konnten. Um an dieser Stelle Klarheit zu bekommen, wurde beschlossen, die noch *in situ* befindlichen Buntsandsteinplatten des Kanalbodens freizulegen. Da ein Besuch der römischen Kloake eines der Highlights von Augusta Raurica ist und jedes Jahr Hunderte von Besucherinnen und Besuchern durch den Abwasserkanal strömen, ist der Kanalboden zum Schutz vor Beschädigungen mit einer Kiesschicht und Metallgittern bedeckt (vgl. Abb. 28). Diese Kiesschicht wurde auf einer

20 Zu Insula 39 (ehemals Gebäude mit «Amphorenkeller») vgl. Hufschmid/Tissot-Jordan 2013.

21 Berger 2012, 267 f.

22 Rychener 2013, 34 mit Abb. 31.

23 Stehlin 1994, 25.

24 Stehlin 1994, 46.

25 Berger 2012, 158 bes. Abb. 147.

26 Zur Baugeschichte der Zentralthermen vgl. Berger 2012, 153 ff.

27 Grabung 1912.056 – Originalaufnahmen: Archiv der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel (Staatsarchiv Basel-Stadt), PA 88, H 7 1a, sowie Kopien im Archiv Augusta Raurica. Die zeichnerischen Aufnahmen des Befundes am westlichen Kloakenende finden sich unter PA 88, H 7 1a, S. 116 f. Vgl. auch Stehlin 1994, 46 f. bes. Abb. 44.

28 Grabung 1943.051, Dokumentation im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

29 Grabung 1989.054: Schaub/Clareboets 1990.

30 Grabung 1912.058: Dokumentation im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst. – Geoprospektion: vgl. Rychener/Sütterlin 2011, 111 mit Abb. 62.

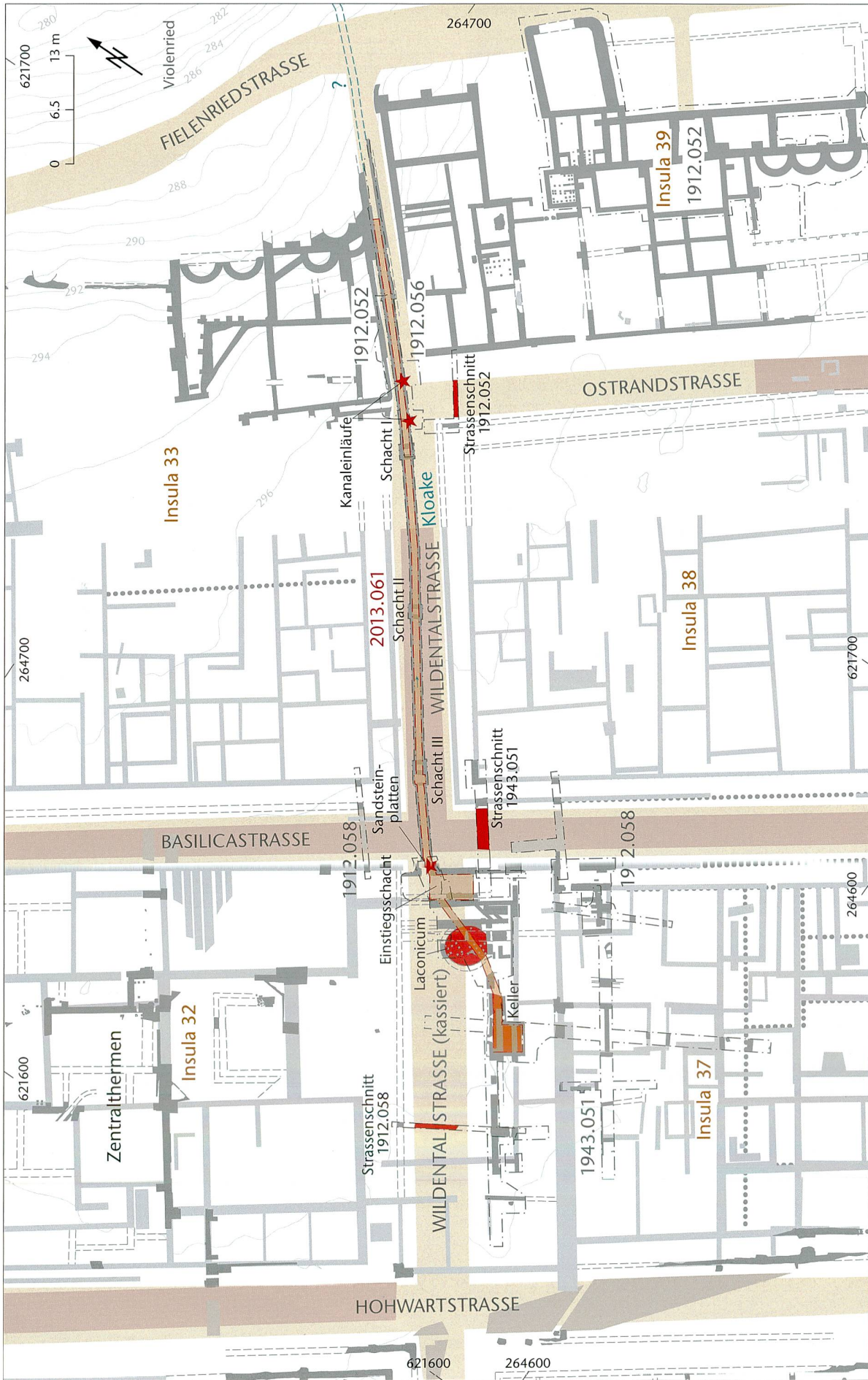


Abb. 27: Augst BL, Vermessung Keller und Kloake (Grabung 2013.061). Übersicht über den korrigierten Verlauf der Kloake und die im Text besprochenen Befunde. M. 1:650.



Abb. 28: Augst BL, Vermessung Keller und Kloake (Grabung 2013.061). Blick in die Kloake Richtung Osten. Deutlich ist der leicht gekrümmte Verlauf des Abwasserkanals zu sehen. Am oberen Bildrand ist die gemauerte Partie eines Einstiegschachts für Unterhaltsarbeiten zu erkennen.

Länge von etwa 1 m entfernt und die darunterliegenden Buntsandsteinplatten mittels Tachymetereinmessung dokumentiert (Abb. 32). An der freigelegten Stelle zeigte sich deutlich der von K. Stehlin beschriebene Sachverhalt³¹, dass beide Kanalwangen auf den Bodenplatten aufsetzen.

Eine weitere Schwierigkeit bei den Einpassungsarbeiten in den digitalen Stadtplan bilden drei an der Kante der letzten Bodenplatte liegende unförmige Kalksteine (Abb. 32). Erstmals tauchen diese Steine in der Dokumentation von 1943 auf und sind dort als römischer Befund aufgenommen³². Bei K. Stehlin, der laut seinen Aufzeichnungen genau an dieser Stelle etwas tiefer gegraben hat, sind keine Steine vermerkt bzw. hätten sie bei seinen Aushubarbeiten entfernt werden müssen (Abb. 30). Diese drei Steine wur-

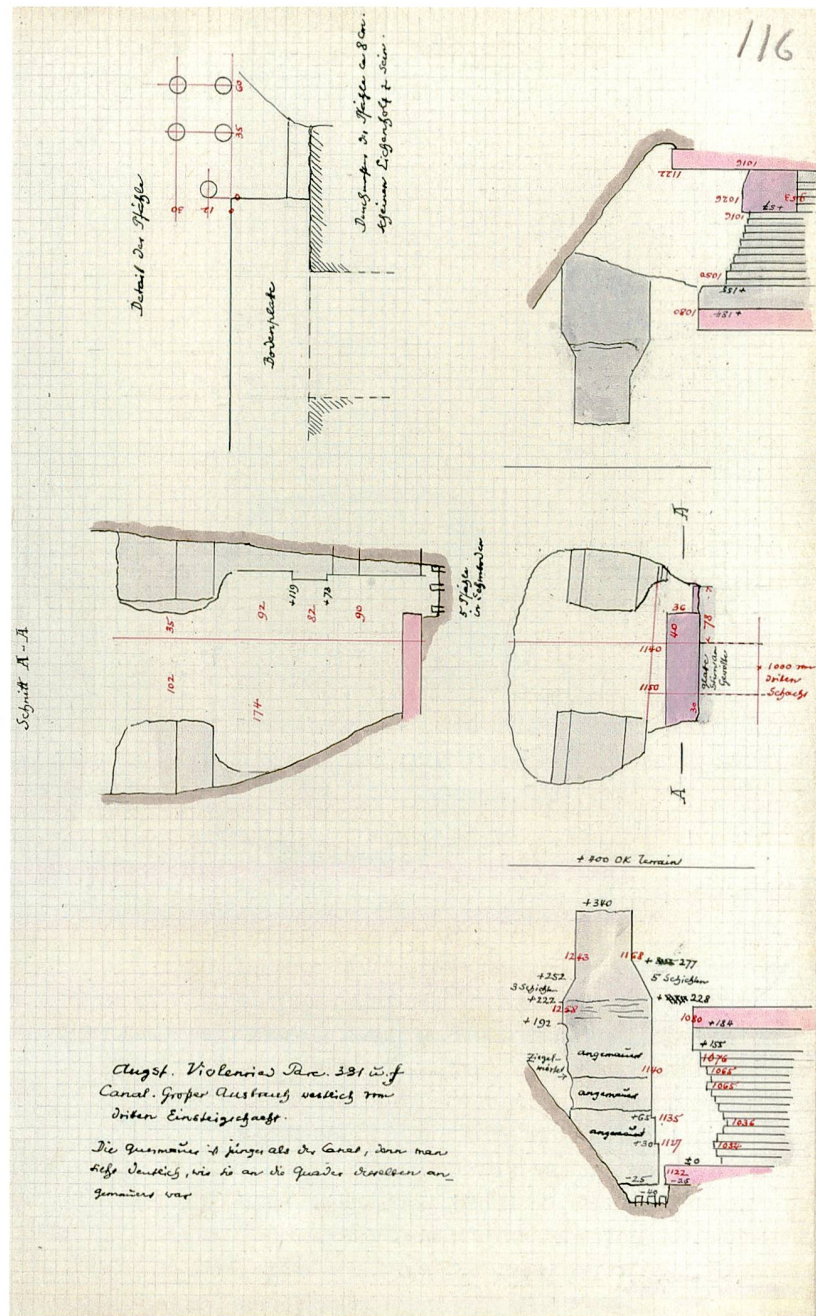
31 Stehlin 1994, 46.

32 Grabung 1943.051, Zeichnungsnummer 8001, Dokumentation im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.



Abb. 29: Augst BL, Vermessung Keller und Kloake (Grabung 2013.061). Blick von Nordosten in den 1943 entdeckten römischen Keller.

Abb. 30: Augst BL, Kloake (Grabung 1912.056). Originale Befundaufnahme von Karl Stehlin aus dem Jahre 1912 am Westende der Kloake.



den erneut freigelegt, eingemessen und fotografisch dokumentiert (Abb. 32). Nach dem heutigen Wissensstand müssen sie wohl als Artefakt angesprochen werden. Sie machen an dieser Stelle bautechnisch gesehen absolut keinen Sinn. Ihre Oberkante ragt über das Niveau des Kanalbodens hinaus. Sie sind einzeln in einem lehmig-kiesigen Sediment verlegt und es finden sich keinerlei Spuren von Mörtel.

Da der östlichste Stein behauen ist und teilweise auf einer Bodenplatte aufliegt, könnte dieser als Teil der untersten Lage der Kanalwanne angesprochen werden (Abb. 32). In der Flucht dieser drei Steine, aber leicht westlich davon konnte K. Stehlin eine Fundamentierung aus Holzpfählen dokumentieren (Abb. 30)³³. Diese veranlassten ihn, zusam-

men mit weiteren Beobachtungen – vor allem auch am Kloakenende im Violentried –, davon auszugehen, dass die Kloake auf bzw. in einer nicht ganz verfestigten Verfüllung eines Grabens, nämlich eines weiteren Halsgrabens, steht, der zwi-

33 Stehlin 1994, 47 bes. Abb. 44 und Archiv der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel (Staatsarchiv Basel-Stadt), PA 88, H 7 1a, S. 116, sowie Kopien im Archiv Augusta Raurica. K. Stehlin beschreibt die Pfähle folgendermassen: «5 Pfähle in Lehm Boden, Durchmesser der Pfähle ca. 8 cm. Scheinen Eichenholz zu sein» (auf der Abbildung links oben).



Abb. 31: Augst BL, Zentralthermen (Grabung 1944.051). Blick von Westen an das freigelegte Ende der Kloake.



Abb. 32: Augst BL, Vermessung Keller und Kloake (Grabung 2013.061). Aufsicht auf die freigelegten Buntsandsteinplatten des Kloakenbodens. Im Vordergrund befinden sich die drei im Text erwähnten Kalksteine.

schen Violenried und dem Wildental verläuft³⁴. Bisher konnte die These eines zusätzlichen Halsgrabens in *Augusta Raurica* nicht verifiziert werden³⁵. Karl Stehlin beschreibt den Untergrund, in dem die Pfähle stehen, als Lehmboden. Möglicherweise wurde dieser Lehm von den römischen Baumeistern als nicht standfest eingeschätzt und es wurde deshalb auf eine zusätzliche Fundamentierung mittels Holzpfählen zurückgegriffen. Diese Art der Fundamentierung ist für *Augusta Raurica* eher ungewöhnlich und somit selten anzutreffen³⁶.

Leider besitzen wir wenige Kenntnisse über die römische Wildentalstrasse zwischen den Insulae 32 und 37 vor ihrer späteren Überbauung. Es sind nur sehr wenige kleine Aufschlüsse bekannt³⁷, deren Deutung sich schwierig gestaltet. Sollte es sich bei den bisher dokumentierten Kiesschichten wirklich um Strassenkies der römischen Wildentalstrasse handeln (vgl. Abb. 27) und sollte die Wildentalstrasse schon vor ihrer Überbauung zwischen den Insulae 33 und 38 in östlicher Richtung bis zum Abhang ins Violenried geführt haben, so ergeben sich Probleme mit der höhenmässigen Lage der Kloake.

Der Plattenboden der Kloake liegt an der Stelle der Grabung 2013.061 auf rund 293,32 m ü. M. und ihr innerer Scheitel weist eine Höhe von 295,16 m ü. M. auf (Abb. 33,5)³⁸. In der Grabung von 1989 wurden die untersten Kiesschichten der Wildentalstrasse aus Phase 1 der Zentralthermen auf einer Höhe zwischen 293,60 und 293,95 m ü. M. dokumentiert (Abb. 33,4)³⁹. In der Grabung 1943.051 sind Schichten

34 Zum Halsgraben zwischen Violenried und Wildental siehe Stehlin 1994, 25; 46 ff.

35 Zum Halsgraben des spätrömischen Befestigungssystems vgl. Schwarz 1990.

36 Ein weiteres Holzstück fand sich in der Verlängerung der Kloake im untersten Abschnitt des Strassenkieses der römischen Wildentalstrasse (Grabung 1912.058, Archiv der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel [Staatsarchiv Basel-Stadt], PA 88, H 7 12b, S. 27, sowie Kopien im Archiv Augusta Raurica). Dieses ca. 8 cm × 8 cm messende Holzstück brachte Karl Stehlin in Zusammenhang mit der Fundamentierung mittels Holzpfählen am Westende der Kloake. Durch diesen Zusammenhang nahm K. Stehlin an, dass sich der postulierte Halsgraben nach Westen fortsetzt (Stehlin 1994, 25).

Daneben fand sich im Bereich der römischen Westtorstrasse ein Prüggellager als Substruktion für das Strassentrassee (Grabung 1966.055) vgl. Schatzmann 2003, 82 bes. Abb. 49.

37 Grabung 1912.058, Archiv der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel (Staatsarchiv Basel-Stadt), PA 88, H 7 12b, S. 27, sowie Kopien im Archiv Augusta Raurica. – Grabung 1943.051, Profil 37, Zeichnungsnummer 8020, Dokumentation im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst. – Grabung 1989.054, Profil 1, Zeichnungsnummer 2, Dokumentation im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

38 Zum weiteren höhenmässigen Verlauf der Kloake vgl. Rychener 2013, Abb. 31. Man beachte, dass die Höhen des Kanalbodens durch das Metallgitter auf dem Kies gemessen wurden.

39 Vgl. Profil der Grabung 1989.054: Schaub/Clareboets 1990, bes. Abb. 3. Da die Strasse nur randlich angeschnitten wurde, sind die Autoren von einer durchschnittlichen Höhenkote für die Strassenoberfläche von 294,60 m ü. M. ausgegangen (Schaub/Clareboets 1990, Abb. 4, Phase 1).

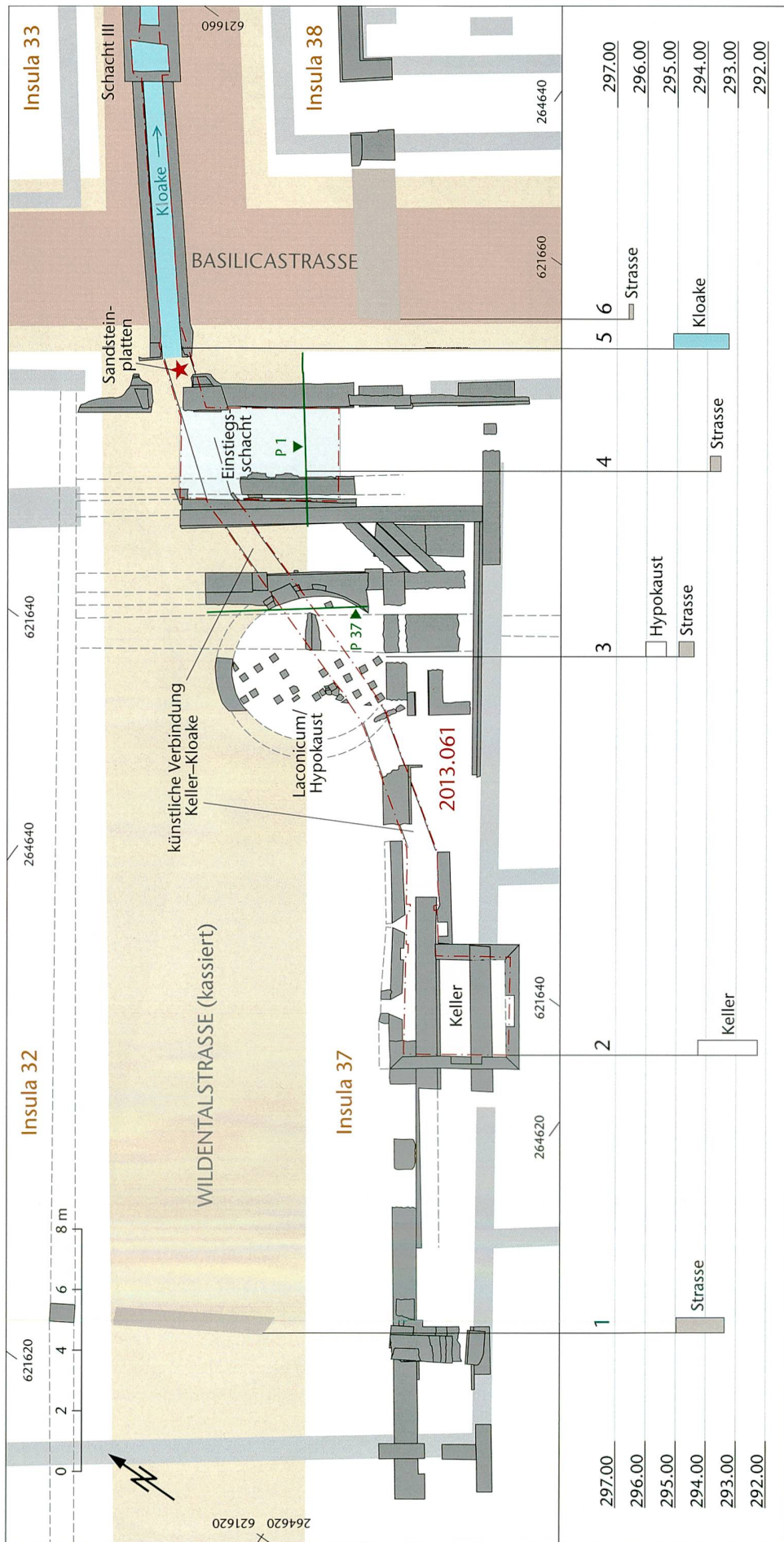


Abb. 33: Augst BL, Vermessung Keller und Kloake (Grabung 2013.061). Zusammenstellung der Höhenkoten verschiedener Befunde. M. 1:200.
 1: 1912.058, Strasse: OK: 295.12 m ü. M., UK: 293.52 m ü. M., Akten K. Stehlin, H7 12b, S. 27, Höhen von 1943.051 (Z.Nr. 8003) übertragen.
 2: 2013.061, Keller: OK: 294.38 m ü. M. (Messpunkt 166), UK: 292.40 m ü. M. (Messpunkt 165).
 3: 1943.051, Hypokaust: OK: 296.15 m ü. M. (geschätzt), UK: 295.42 (Z.Nr. 8003), Strasse: OK: 295.00 m ü. M., UK: 294.50 m ü. M. (Profil 37/Z.Nr. 8020).
 4: 1989.054, Strasse: OK: 293.95 m ü. M., UK: 293.60 m ü. M. (Profil 1/Z.Nr. 2).
 5: 2013.061, Kloake: OK: 295.16 m ü. M. (Messpunkt 70), UK: 293.32 m ü. M. (Messpunkt 59).
 6: 1943.051, Strasse: OK: 296.64 m ü. M., Z.Nr. 8003, UK nicht ergraben.

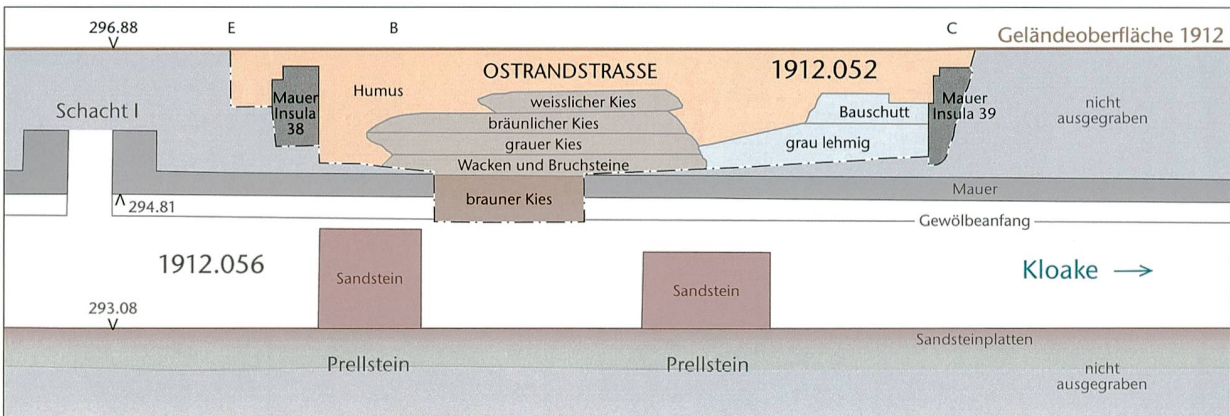
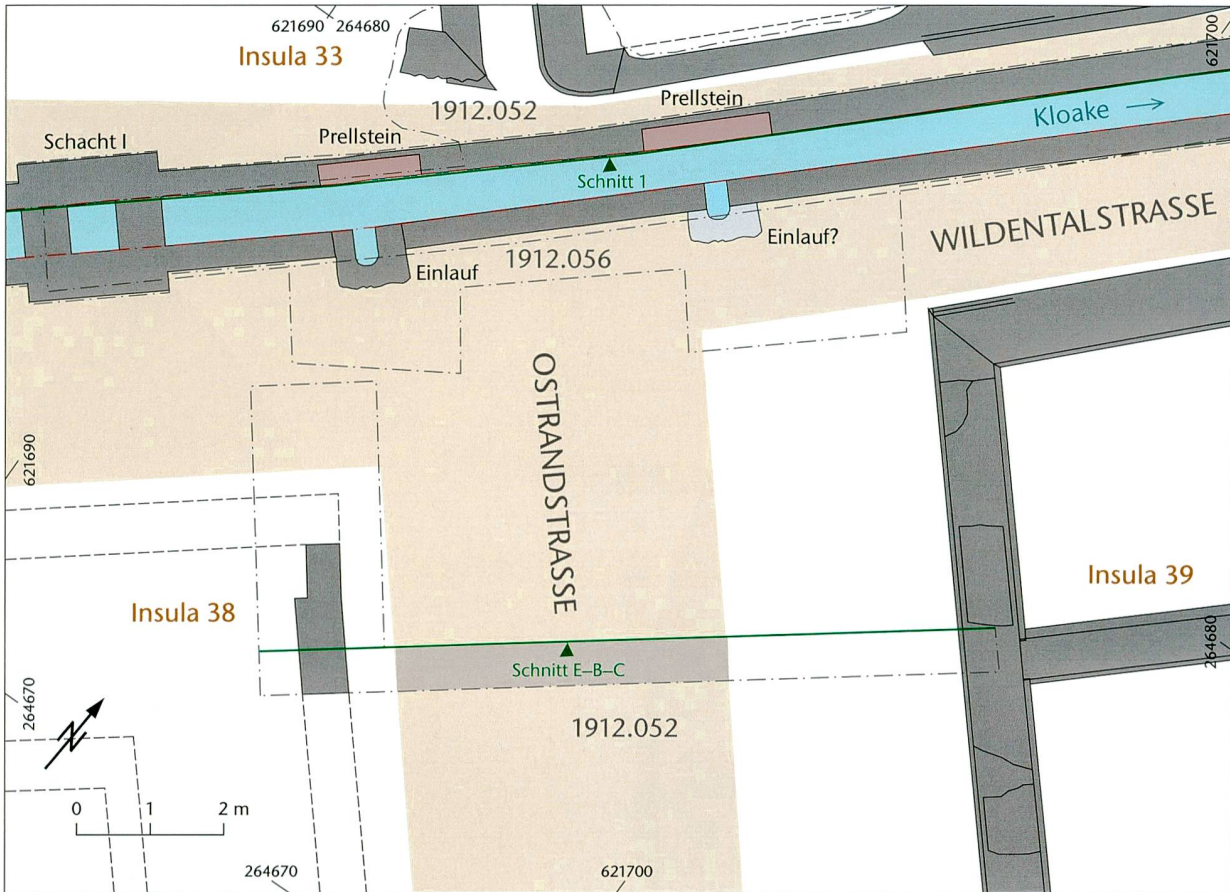
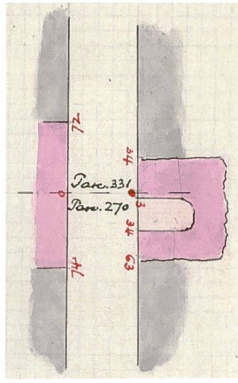


Abb. 34: Augst BL, Vermessung Keller und Kloake (Grabungen 1912.052, 1912.056 und 2013.061). Situation und zusammengesetztes Profil (nach Karl Stehlin 1912) der beiden Einlaufschächte in die Kloake im Bereich der römischen Strassenkreuzung Ostrandstrasse/Wildentalstrasse (Schnitt 1 und Schnitt E-B-C). M. 1:100.

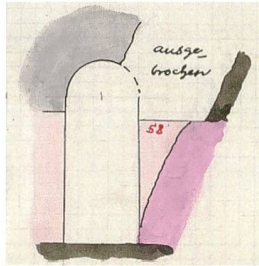
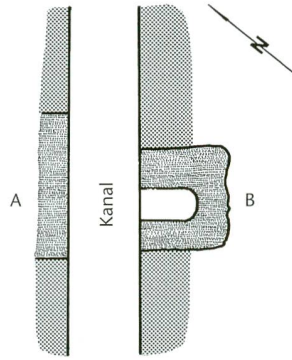
der noch nicht überbauten Wildentalstrasse unter dem zu Phase 2 gehörenden Laconicum (Abb. 27;33,3) auf einer Höhenkote zwischen 294,50 und 295,00 m ü. M. zum Vorschein gekommen⁴⁰. Extrapoliert man diese Höhen in den Abschnitt der Wildentalstrasse zwischen den Insulae 33 und 38, also in den Teil der Strasse, in bzw. neben dem die Kloake verläuft, dann wäre die Kloake nicht komplett unterirdisch verlaufen, sondern hätte zumindest in ihrem westlichen Abschnitt zu einem Teil aus dem Boden herausgeragt. Jedenfalls legt dies ein Vergleich von Höhenkoten aus verschiedenen Grabungen nahe (Abb. 33).

Rekonstruiert man zusätzlich den Boden des Laconicum, indem man für den Hohlraum des Hypokausts eine durchschnittliche Höhe von 0,7 m annimmt, so erhält man eine Höhe von ca. 296,15 m ü. M. (Abb. 33,3). Diese Höhe kann als Hinweis für das ungefähre Gehniveau während Phase 2 der Zentralthermen genommen werden und kommt

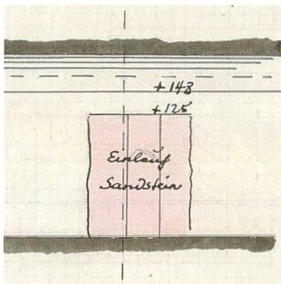
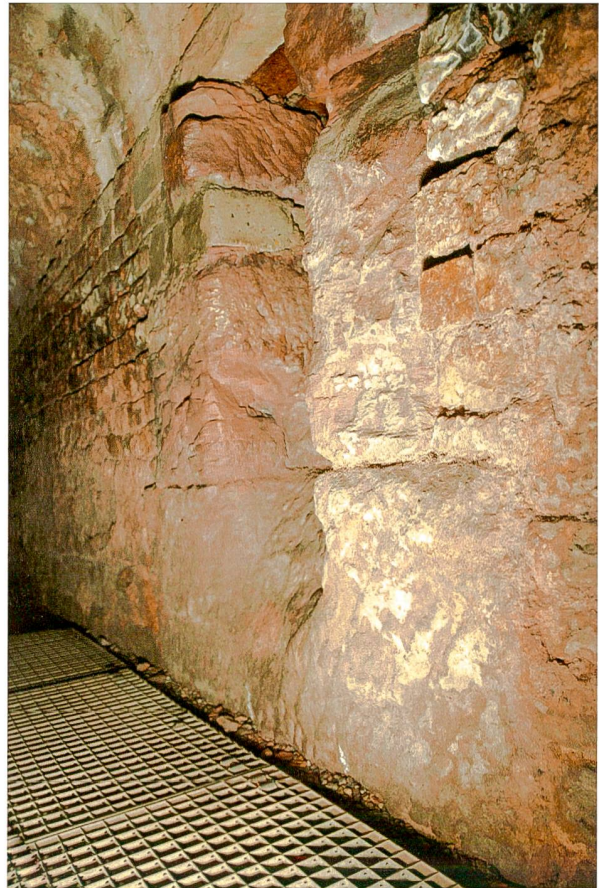
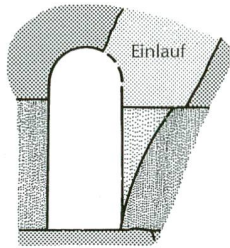
40 Die Stelle, an der der Strassenkies festgestellt wurde, liegt rund 10 m vom westlichen Ende der Kloake entfernt.



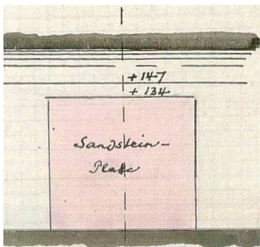
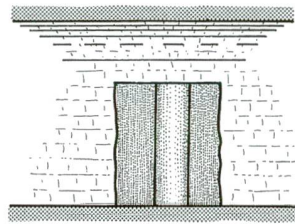
Aufsicht



Querschnitt



Seite B: Einlauf



Seite A: Prellstein

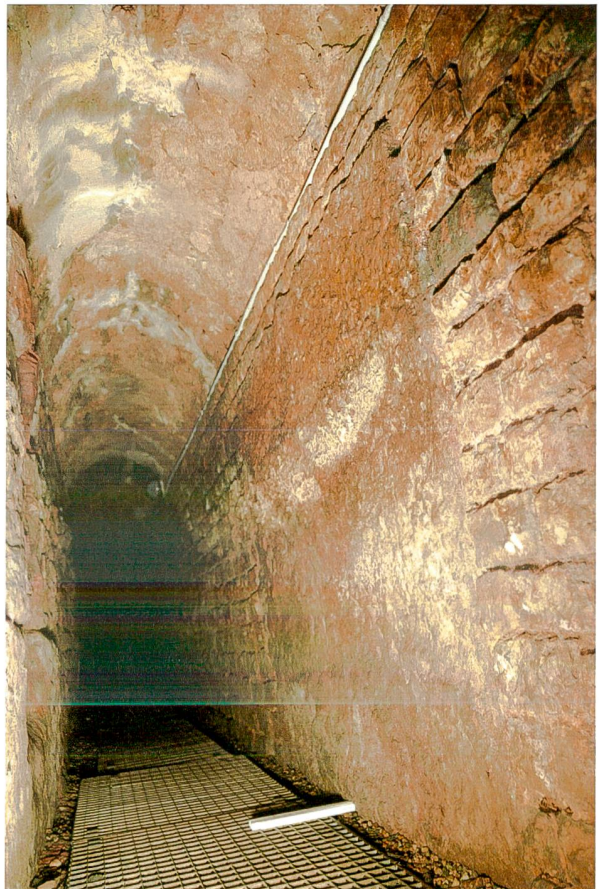
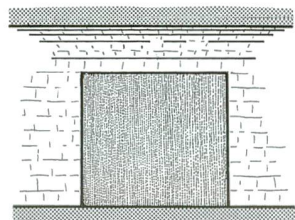


Abb. 35: Augst BL, Vermessung Keller und Kloake (Grabungen 1912.056 und 2013.061). Zusammenstellung der Details und Fotos des westlichen Einlaufschachts.

Zeichnungen: links: Originalzeichnungen nach Karl Stehlin 1912, Mitte: Umzeichnungen nach Constant Clareboets in Stehlin 1994. M. 1:75.

Fotos: oben: Seite B, Einlauf (Blick von Westen), unten: Seite A, Prellstein (Blick von Osten).

damit rund 0,75 m über dem äusseren Scheitel der Kloake zu liegen⁴¹.

Aufgrund dieser Hinweise möchten wir für die Bauzeit der Kloake eine jüngere Zeitstellung, frühestens ab dem Umbau der Zentralthermen (Süderweiterung) und einer damit verbundenen Aufhöhung des Terrains zur Diskussion stellen⁴². Bis jetzt ging man davon aus, dass die Kloake in der uns bekannten Form mit der ältesten Thermenphase zusammen fällt.

Nebst der tachymetrischen Einmessung der Befunde beim westlichen Ende der Kloake wurden auch die beiden schon von K. Stehlin dokumentierten Einläufe in die Kloake im Bereich der römischen Ostrandstrasse verortet (Abb. 34). Karl Stehlin beschreibt die unterschiedlichen Einlaufsysteme ausführlich und legt sie in eher schematischen Zeichnungen vor (Abb. 35)⁴³. Leider sind diese wasserbautechnischen Befunde seit 1912 weder im Rahmen einer modernen Dokumentation gezeichnet noch nach allen Regeln der Kunst fotografiert worden.

An dieser Stelle soll auf ein aus vermessungstechnischer Sicht interessantes Detail aus K. Stehlins Dokumentation von 1912 verwiesen werden. Karl Stehlin liess in seiner Grabungsdokumentation⁴⁴ in der Aufsichtszeichnung des noch erhaltenen und in der Kloake auch heute noch sichtbaren Einlaufs die einstige Parzellengrenze zwischen den Parzellen 270 und 331 (alte Parzellennummern) einzeichnen (Abb. 35). Durch die oben beschriebene Neuvermessung der Befunde kann somit auch der historische Kataster wenigstens in West-Ost-Richtung «geeicht» werden. Dies kann bei der Einpassung anderer «Altgrabungen» in der Flur «Steinler» von grossem Nutzen sein, hat man doch in dem zu K. Stehlins Zeiten v. a. landwirtschaftlich genutzten Bereich fast keine Referenzpunkte wie Gebäude, Wege usw., die auch im heutigen Kataster noch zu finden sind.

Ebenfalls im Zusammenhang mit einer präziseren Verortung stand die Neuvermessung und einfache fotografische Dokumentation des heute mit der Kloake verbunde-

nen römischen Kellers. Dies ermöglicht es nun, den in den Grabungen 1943–1944.051 freigelegten Keller und alle zusätzlichen in seinem Umfeld erfassten Strukturen genau in den modernen Katasterplan und somit in den archäologischen Stadtplan einzupassen.

Festgehalten werden muss, dass Teile der Kloake und des Kellers, die 1912 nur zeichnerisch bzw. 1943 fotografisch und aus heutiger Sicht nur rudimentär aufgenommen worden waren, während der Neuvermessung 2013 zum ersten Mal fotografisch dokumentiert worden sind. Es hat sich gezeigt, dass es in dem eigentlich bekannten und zugänglichen Bauwerk noch einiges zu entdecken und zu dokumentieren gibt, was so bislang noch nicht im Archiv von Augusta Raurica festgehalten ist. Eine solche doch recht aufwendige Dokumentation noch vorhandener und nicht von unmittelbarer Zerstörung bedrohter römischer Bauwerke ist durchaus gerechtfertigt, können doch archäologische Informationen mit der Zeit verloren gehen.

Die vorliegende Dokumentation stellt nur einen Bruchteil einer kompletten modernen Dokumentation der Kloake und des Kellers dar. Es wäre wünschenswert, würden in naher Zukunft die Mittel zur Verfügung stehen, dieses unterirdische (und auch alle anderen noch nicht komplett dokumentierten) Bauwerk(e) nach allen Regeln der Kunst aufzunehmen.

Urs Brombach, Daniel Schuhmann und Hans Sütterlin

41 Der innere Scheitel beim westlichen Ende der Kloake liegt auf 295,16 m ü. M. Nimmt man für den Bogen eine theoretische Mauerdicke von 0,2 m an, so ergibt sich eine Höhenkote von 295,36 m ü. M. für den äusseren Scheitel.

42 Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Kloake als gedeckter, aber nicht überwölbter Kanal Richtung Violonried geführt wurde.

43 Stehlin 1994, 47 bes. Abb. 46.

44 Grabung 1912.056, Archiv der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel (Staatsarchiv Basel-Stadt), Signatur: PA 88, H7 1a, S. 112, sowie Kopien im Archiv Augusta Raurica.

2013.062 Augst – Schönbühl Zaunpfosten

Lage: Region 2B; Parz. 206 (Abb. 1; 36).

Koordinaten: 621 208/264 715.

Anlass: Einbau von Fundamenten für einen Zaun.

Grabungsdauer: 10./11.07.2013.

Fundkomplexe: keine vergeben.

Kommentar: Als Abschluss der Konservierungsarbeiten am Westhang des Schönbühls wurde entlang der Westkante ein neuer Zaun gesetzt⁴⁵. Dafür mussten 24 Löcher niedergebracht werden (Abb. 36). Die Zaunlinie wurde so gelegt, dass die hier nur wenig unter dem aktuellen Gehniveau liegenden Mauerreste der Tempelanlage nicht tangiert werden sollten. Die meisten Löcher wurden mit einem Erdbohrer ausgehoben, einige wurden von Hand ausgeschachtet, weil sie nahe an Mauerzügen lagen. Bis auf ein Loch kam beim Aushub dann auch nur brauner, trockener Humus zutage, im unteren Bereich vermischt mit kleinteiligen Kalksteintrümmern. In einem Fall wurde beim Handaushub die Oberkante einer Mauer touchiert, jedoch war das Loch bereits tief genug für das Fundament des Pfostens, sodass kein Schaden entstand.

45 Zur Vorgeschichte siehe Rychener 2013, 22–27 (Grabung 2012.054). Vor dem Bau des Zauns wurden die gefährdeten Mauerpartien am Westhang des Schönbühls durch Erdaufschüttungen gesichert und es wurden jene Bäume entfernt, welche mit ihrem Wurzelwerk die Mauern beschädigt oder stellenweise fast ganz zerstört haben.

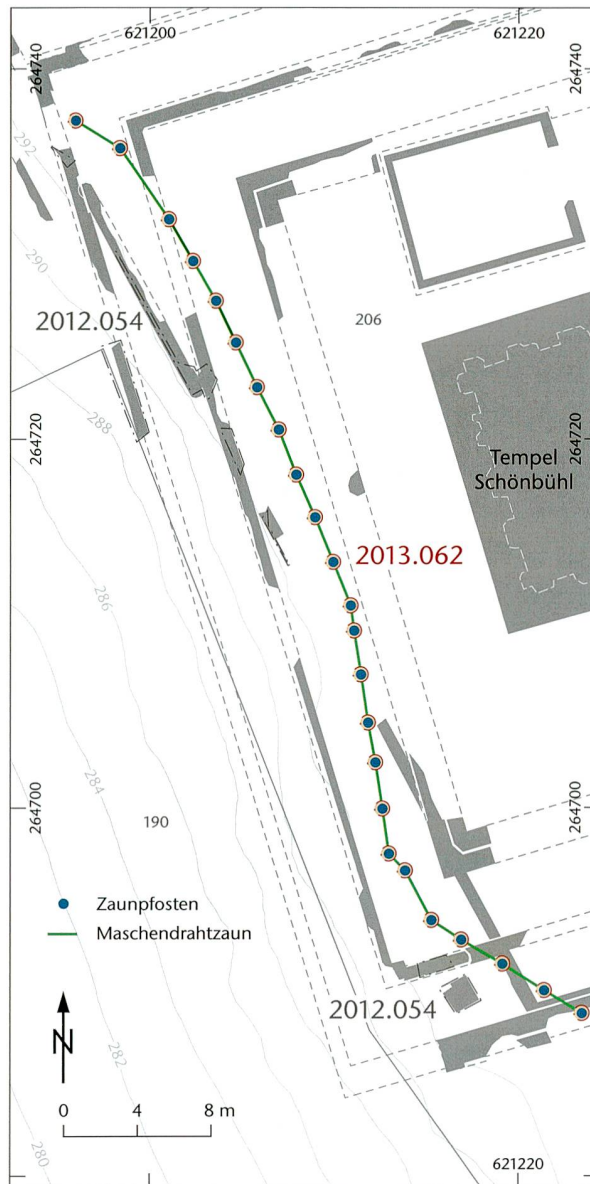


Abb. 36: Augst BL, Schönbühl Zaunpfosten (Grabung 2013.062). Lage der Fundamentlöcher für den Zaun an der Westkante des Schönbühls. M. 1:400.

2013.063 Augst – Ergolz Flussfunde

Lage: Region 8, Ergolzlauf; Parz. 64 (Abb. 1; 37–39).

Koordinaten: 620 930/264 716; 620 893/264 874.

Anlass: Fund eines Pfahlschuhs, Dokumentation einer Flussverbauung.

Dauer: 23./24.07.2013.

Fundkomplexe: G03299; G03300.

Kommentar: Am 23.07.2013 entdeckte Fredy von Wyl einen auf einer Kiesbank am rechten Ufer der Ergolz liegenden, sichtlich bei kürzlich höherem Wasserstand angeschwemmten Pfahlschuh mit insitzendem Holz (Abb. 37). Das Objekt (Abb. 38) wurde geborgen und vorerst in Wasser eingelegt. Um abzuklären, ob der Pfahlschuh von einer Konstruktion flussaufwärts stammen könnte, erkundeten Fredy von Wyl und Stefan Bieri das linke Flussufer. Etwa auf Höhe des Tennisplatzes entdeckten sie eine Konstruktion, deren uferseitiges Ende durch einen Baumwurf freigelegt worden war. Es

handelt sich um den Rest einer neuzeitlichen Flussverbauung aus quer im Flussbett verlegten Stämmen, wahrscheinlich also um eine der früher üblichen Schwellen zur Verminderung der Fließgeschwindigkeit. Die Verbauung ist nur noch in Resten vorhanden und scheint seit längerem nicht mehr unterhalten worden zu sein (Abb. 39). Eine nähere Untersuchung zeigte, dass der Pfahlschuh nicht hier verbaut gewesen sein konnte.

Bei einem Lauf im Januar 2014 entdeckte Stefan Bieri Reste von neuzeitlichen Holzkonstruktionen, die südlich der Autobahnbrücke aus dem Uferbereich des Flusses herausgebaggert worden waren, dies im Zusammenhang mit den weit ausgreifenden Terrainveränderungen beim neuen Kreuzungsbauwerk der H2 und der Kantonsstrasse (Frenkdörfer-/Rheinstrasse). Sie befanden sich offenbar schon längere Zeit dort. Wahrscheinlich wurde der Pfahlschuh beim besagten Aushub herausgerissen und geriet in die Strömung,



Abb. 37: Augst BL, Ergolz Flussfunde (Aktennummer 2013.063). Der angeschwemmte Pfahlschuh in Fundlage. Im Hintergrund das linke Ufer der Ergolz. Blick flussaufwärts, von Nordosten.



Abb. 38: Augst BL, Ergolz Flussfunde (Aktennummer 2013.063). Pfahlschuh Inv. 2013.063. G03299.1 im Zustand seiner Auffindung.

Abb. 39: Augst BL, Ergolz Flussfunde (Aktennummer 2013.063). Die zu einem grossen Teil zerstörte Flussverbauung. Der gut erhaltene Teil liegt am linken Ufer der Ergolz, im Bereich der Flur Hausmatt. Von Westen.



die ihn während eines Hochwassers rund 1350 m weit flussabwärts mittrug. Als das Hochwasser zurückging, blieb er auf der Kiesbank liegen.

Um sicher zu gehen, dass es sich nicht doch um ein römerzeitliches Objekt handelt, liessen wir eine Scheibe aus dem Pfahlholz dendrochronologisch untersuchen, ebenso ein aus einem Stamm der Flussverbauung geborgenes Teilstück. Leider liessen sich die Messergebnisse nirgendwo zweifelsfrei in die Dendrokurven einpassen⁴⁶. So bleiben die Hölzer, die beide von Föhren stammen, undatiert. Wir sind allerdings der Meinung, dass der Pfahlschuh neuzeitlich ist⁴⁷; für die erwähnten Flussverbauungen gilt das bestimmt. In römischer Zeit lag die Sohle der Ergolz im Bereich der Flur Tempelhof höher und auch nicht am heutigen Ort⁴⁸.

- 46 Untersuchung durch das Dendrolabor des Amtes für Städtebau Zürich: Dendrochronologischer Untersuchungsbericht Nr. 984, Labornummern 668541 und 668542. Die Untersuchungen wurden von Felix Walder durchgeführt. Der Bericht liegt bei den Grabungsakten, Dokumentation im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.
- 47 Im Jahre 2008 wurde uns ein im Ergolzlauf gefundener, vollständiger Pfahlschuh abgegeben. Holz war darin nicht erhalten (Rycheiner/Sütterlin 2009, 150 f., registriert als Streufund unter der Aktennummer 2008.089). Die Konstruktionsweise und vor allem das fast völlige Fehlen von Korrosion deuteten auf eine neuzeitliche Zeitstellung. Auch das aktuelle Stück weist kaum Rostspuren auf und ist ganz ähnlich gefertigt.
- 48 Clareboets 1994, 239–245 bes. Abb. 2.

2013.064 Pratteln – Rheinstrasse

Lage: Region 10; Parz. 3341 (Abb. 1; 40–49).

Koordinaten: 620 390/264 880.

Anlass: Neubau eines Mehrfamilienhauses.

Datum: 12.–18.08.2013.

Fundkomplex: G03251–G03287.

Kommentar: Für den Bau eines Mehrfamilienhauses mit Tiefgarage wurde ein grossflächiger Aushub notwendig (Abb. 40; 41). Nach der Genehmigung des Bauvorhabens wurde mit der Bauherrschaft vereinbart, die Fläche grosszügig zu son-

dieren, um allfällig notwendige Ausgrabungsarbeiten abschätzen zu können. Die negativen Ergebnisse in der etwa 100 Meter weiter östlich liegenden Parzelle 5035 liessen freilich vermuten, dass im aktuell zu sondierenden Grundstück auch keine archäologischen Zeugnisse zu finden sind⁴⁹.

49 Rychener 2012, 35–38 (Grabung 2011.057); Rychener 2013, 30 f. (Grabung 2012.061).

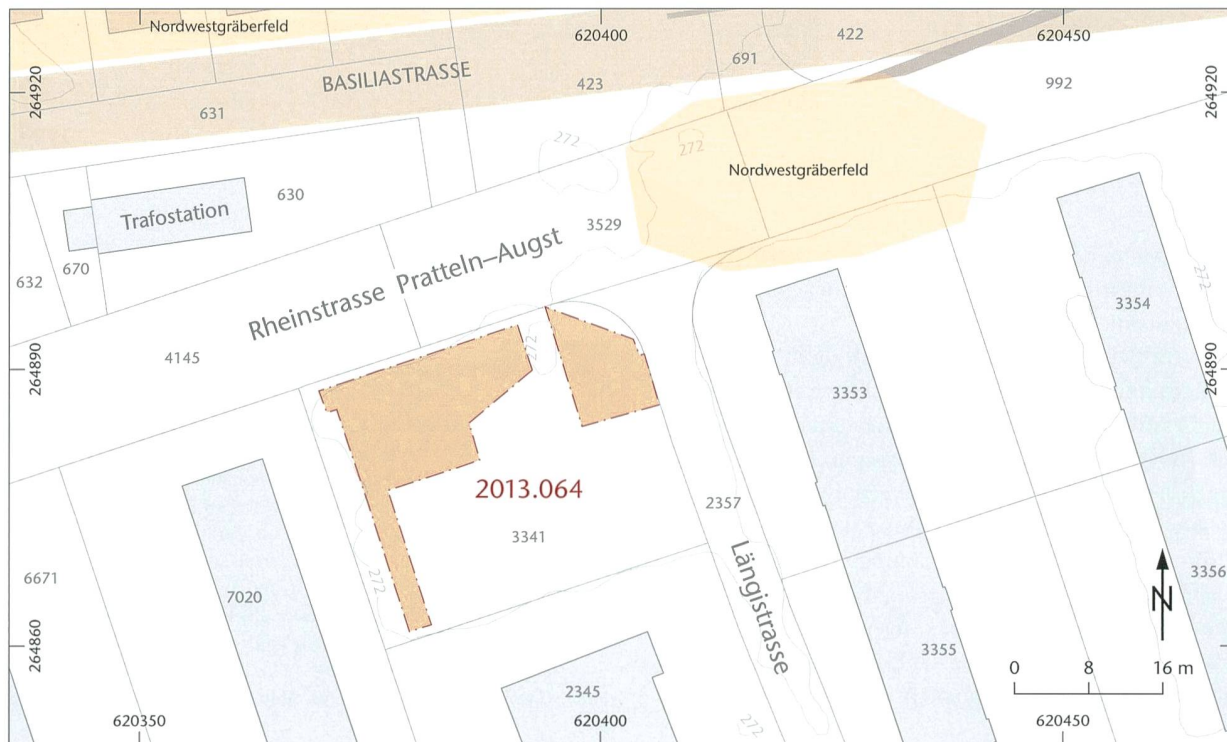


Abb. 40: Pratteln BL, Rheinstrasse (Grabung 2013.064). Sondierungen und Flächengrabungen in Parzelle 3341. M. 1:800.



Abb. 41: Pratteln BL, Rheinstrasse (Grabung 2013.064). Der zur Überbauung vorgesehene ehemalige Parkplatz mit Umgebung. Die Rheinstrasse ist am rechten Bildrand knapp angeschnitten. Von Nordosten.

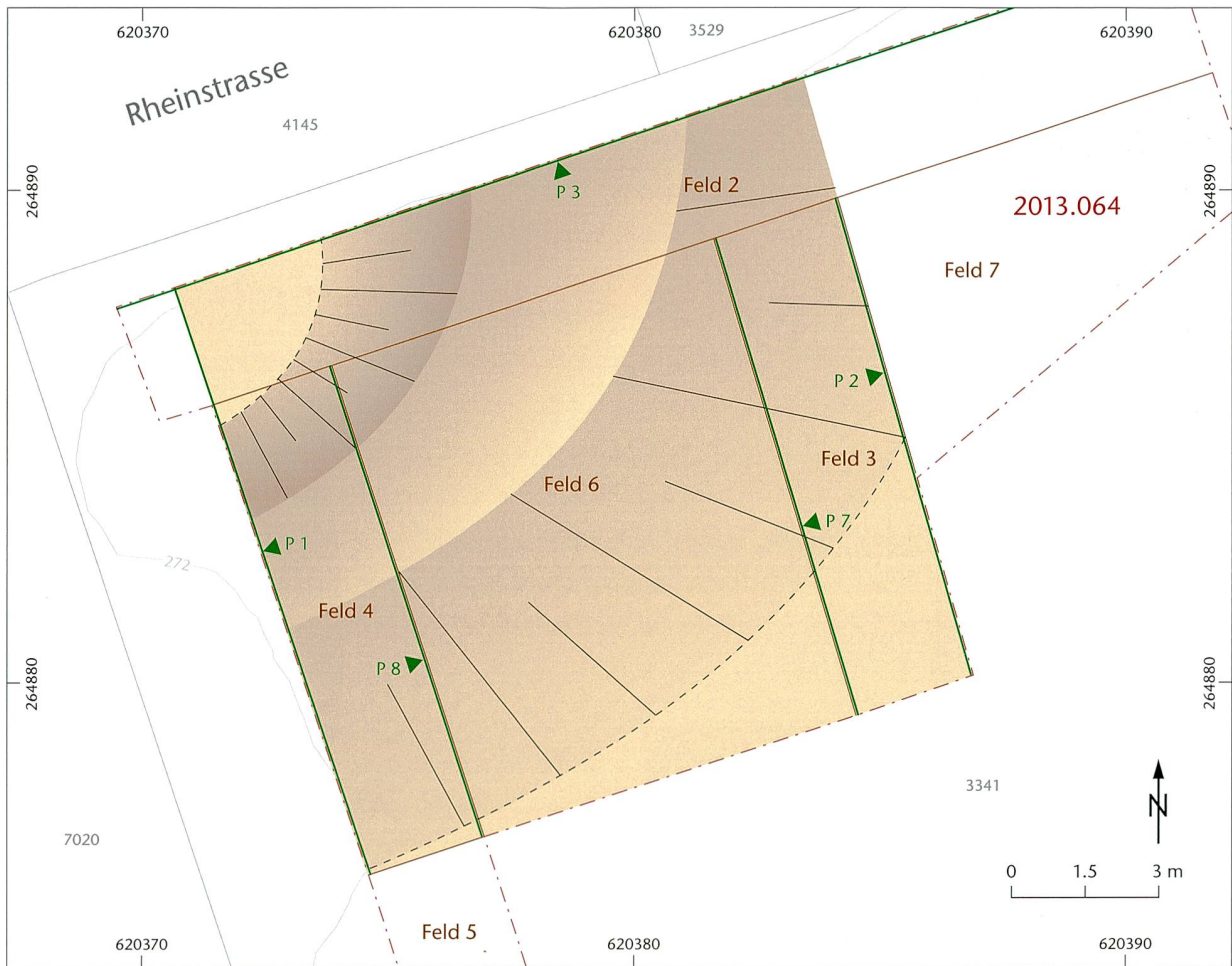


Abb. 42: Pratteln BL, Rheinstrasse (Grabung 2013.064). Grabungsfelder und Profilorte in der Nordwestecke des Grundstücks sowie die aus den Profilen und der flächigen Grabung in Feld 6 rekonstruierte Grundrissgestalt des Grabens. M. 1:150.

Wenn solche dennoch auftauchten, sollte an den entsprechenden Stellen nicht mehr tiefer gegraben werden, um die Zusammenhänge im Falle einer Flächengrabung nicht unnötig zu zerstören. Die Sondierung begann in der Nordostecke der Parzelle (Abb. 40). Hier stiess auf der ganzen Fläche ein anstehender, grau-sandiger Kies bis unmittelbar unter die Kofferung des Teerbelags auf. Feld 2 (Abb. 42) wurde als breit angelegter Sondiergraben parallel zur Rheinstrasse angelegt. Hier, so schätzten wir, war es noch am ehesten möglich, auf Spuren jenes Teils des Nordwestgräberfelds zu stossen, der südlich der römischen Basiliastrasse liegt. Allerdings beträgt der Abstand zur vermuteten Flucht dieser Strasse zwischen 30 und 35 Meter.

Im Mittel- und Westteil des Sondierfelds zeigten sich Auffälligkeiten im Verlauf des anstehenden Bodens, die zunächst freilich keine besondere Aufmerksamkeit erregten. Das änderte sich erst mit dem Aushub von Feld 3, in dessen Westprofil P 7 (Abb. 42; 45) und Ostprofil P 2 (Abb. 42; 46) eine deutlich erkennbare Grabenstruktur auftauchte. Ausserdem war im Ostprofil eine weissliche Schicht an der Oberkante des anstehenden (?) Kieses zu sehen, die an Brannt-

kalk denken liess – ein Material, das bei römischen Strassen regelmässig auf der Oberfläche ausgebracht wurde, um die Kiesbeläge zu festigen. Wir baten Philippe Rentzel vom IPNA (Universität Basel) um einen Augenschein. Der vermeintliche Branntkalk wurde von ihm als natürliche Ausfällung von Kalk bestimmt. Die auffälligen Grabenstrukturen hingegen sprach er sofort als künstlich an. Die Verfüllung erweckte zunächst einen natürlichen Eindruck, weil darin keine Schichtungen erkennbar waren – ein Befund, den auch eine genauere Untersuchung durch den Spezialisten Philippe Rentzel bestätigte. Der Graben war demnach nur kurze Zeit offen, weil an der Unterkante keine Hinweise auf Bewuchs zu erkennen waren. Die fehlenden Schichten in der Grabenverfüllung zeigen, dass die Auffüllung in einem Mal erfolgt sein muss. Der Grabenbefund war in Feld 4 besonders deutlich (Abb. 42; 44). Um den Befund zu bestätigen, wurde das in der Zwischenzeit aus Stabilitätsgründen wieder verfüllte Feld 2 nochmals ausgehoben, um dessen Nordprofil P 3 mit dem inzwischen bekannten Grabenbefund abzugleichen (Abb. 42; 47). Weil in den Feldern 2 und 3 der Aushub ohne Rücksicht auf den erst nachträglich er-



Abb. 43: Pratteln BL, Rheinstrasse (Grabung 2013.064). Westprofil (P 1, Lage siehe Abb. 42) von Feld 4. Von Osten.



Abb. 44: Pratteln BL, Rheinstrasse (Grabung 2013.064). Ostprofil (P 8, Lage siehe Abb. 42) von Feld 4. Von Südsüdwesten.



Abb. 45: Pratteln BL, Rheinstrasse (Grabung 2013.064). Westprofil (P 7, Lage siehe Abb. 42) von Feld 3. Von Südosten.



Abb. 46: Pratteln BL, Rheinstrasse (Grabung 2013.064). Ostprofil (P 2, Lage siehe Abb. 42) von Feld 3. Im Vordergrund die Unterkante des ausgehobenen Grabenteils in Feld 6. Von Westen.



Abb. 47: Pratteln BL, Rheinstrasse (Grabung 2013.064). Nordprofil (P 3, Lage siehe Abb. 42) von Feld 2, mittlerer Teil. Von Süden.



Abb. 48: Pratteln BL, Rheinstrasse (Grabung 2013.064). Übersicht über die Situation des Grabens in der Nordwestecke des Baugrundstücks. Links das Westprofil P 1 (Abb. 43) von Feld 4, in der Mitte die flächig untersuchte Partie des Grabens (Feld 6), hinten das Nordprofil P 3 (Abb. 47) von Feld 2. Von Südsüdosten.

kannten Befund gemacht worden war, lagen vorerst keine Anhaltspunkte für eine Datierung der Struktur vor. Das zufällig geborgene Fundmaterial wies allerdings von Anfang an eher auf eine römische Zeitstellung. Um dem Mangel an Funden abzuwehren und um den Grabenumriss zu vervollständigen, wurde Feld 6 deshalb flächig untersucht. Dank eines geschickten Baggerführers konnte der Grabeninhalte separat ausgehoben, zur Seite gekippt und dann auf Funde hin durchsucht werden, wobei auch ein Metalldetektor zum

Einsatz kam. Leider blieb trotz der nicht gerade geringen Aushubmenge die Zahl der Funde sehr bescheiden. Eine rasche Durchsicht ergab, dass aufgrund der Terra Sigillata mit einer Datierung der Grabenverfüllung in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. gerechnet werden kann. Weil der Graben offenbar nur sehr kurz offen war, gilt die Datierung wohl für das Bauwerk insgesamt.

Die Gestalt des Grabens ist im Querschnitt V-förmig; die besonders im Profil P 1 (Abb. 43) sichtbare Doppel-V-



Abb. 49: Pratteln BL, Rheinstrasse (Grabung 2013.064). Rekonstruktionszeichnung der Südostecke einer möglichen militärischen Befestigung mit angedeuteter Umwehrung. Für die Umwehrung sind bei Übungslagern wohl am ehesten die Schanzpfähle verwendet worden, die zum Marschgepäck eines Legionärs gehört haben.

Form der Sohle ist ab und zu nachweisbar und kann eine Erneuerung oder eine Nacharbeitung des Grabens belegen⁵⁰. Im Grundriss ist der Graben um die acht Meter breit und verläuft in einer Kurve von Nordwesten nach Nordosten, bildet innerhalb der ergrabenen Fläche also eine ausgerundete Ecke (Abb. 42; 48). Auffallend ist die unterschiedliche Neigung der Grabenflanken. Der Grundriss zeigt, dass der Graben eine Fläche nordwestlich der «Ecke» einschliesst. Demnach liegt die flach geneigte Grabenseite gegen ausen, die steile Seite gegen innen. Gräben mit diesem Querschnitt lassen an einen militärischen Zusammenhang denken, ohne dass man freilich einen zivilen Verwendungszweck ganz aus den Augen verlieren darf⁵¹. Für einen nicht-militärischen Umgrenzungs-, Einfriedungs-, Pflanz- oder Entwässerungsgraben ist die Form des Querschnitts allerdings ungewöhnlich – solche Gräben sind im Querschnitt meis-

tens trogförmig oder rechteckig bis kreissegmentförmig und vor allem nicht so breit. Das Fehlen entsprechender Spuren auf der Grabensohle zeigt auch, dass der Graben nicht als

⁵⁰ Trumm/Flück 2013, 110 Abb. 91; 198 Abb. 173.

⁵¹ Zusammenstellung der bei römischen Militärlagern üblichen Grabenformen bei Johnson 1987, 62 und Abb. 26. Der Graben entspricht im Querschnitt der sogenannten *fossa punica*. Er wäre allerdings seitenverkehrt, denn normalerweise war laut Anne Johnson bei diesem asymmetrischen Wehrgrabentyp die steile Grabenseite dem Feind zugewandt. Demgegenüber findet man bei Gilliver 1999, 75 f. die Information, dass diese Grabenform so oder so orientiert gewesen sein konnte (Gilliver 1999, Abb. 31). Die Grabenform wird als selten vorkommend qualifiziert. Für den Literaturhinweis danke ich Fredy von Wyl.

Entwässerungsgraben interpretiert werden kann. Die ursprünglich erwogene Idee, die Eintiefung könnte der Kiesentnahme für die nahe gelegene Basiliastrasse gedient haben, musste wegen des Querschnitts und des Grundrisses ebenfalls verworfen werden. Eine Deutung als militärisches Bauwerk erscheint so als am wahrscheinlichsten, auch wenn keine wirklich positiven Belege dafür beigebracht werden können. Wie man sich die Anlage vorstellen könnte, zeigt Abbildung 49. Die aus dem Fundmaterial erschlossene Zeitstellung passt insofern, weil ungefähr in dieser Zeit die Anwesenheit von militärischen Formationen durch ein zweiphasiges Militärlager in Kaiseraugst nachgewiesen ist⁵². Die Lagerbauten werden in «tiberische bis claudisch-neronische Zeit» datiert⁵³. Es ist durchaus vorstellbar, dass die Militäreinheiten in der Umgebung zum Beispiel Übungslager angelegt haben. Solche Lager sind bei Ausgrabungen infolge der wenig nachhaltigen Spuren häufig nur zufällig gefunden worden oder wenn die Verhältnisse bei Luftbildprospektionen besonders günstig waren. Erst der Einsatz modernster Prospektionsmethoden durch das Laserscanverfahren macht solche Anlagen zuverlässig sichtbar, selbst in (heute) dicht bewaldetem Gebiet⁵⁴. Für ein Übungslager spricht in unserem Fall die nachweisbar nur kurze Benutzungszeit des Grabens.

Leider lassen sich über den Umfang der Anlage keine Aussagen treffen. Ausserdem ist damit zu rechnen, dass die Innenfläche weitgehend durch moderne Eingriffe zerstört ist (Rheinstrasse, existierende Überbauungen, siehe Abb. 40). Die Gräben mögen teilweise noch nachweisbar sein. Jedenfalls wird man künftig bei Grabungen nordwestlich der aktuell untersuchten Parzelle auf diese Befunde zu achten haben. In diesem Areal (Pratteln, Parzellen 4145 und 7020; Augst, Parzellen 630, 632 und 670 rund um die Trafostation) sind bisher nur Leitungsgrabungen dokumentiert. In solchen Gräben sind freilich Strukturen der vorliegenden Art ohne Vorwissen kaum zu identifizieren.

2013.065 Augst – Schufenholzweg Wasserleitung

Lage: Region 1, Insula 16; Parz. 441 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 397/264 664; 621 412/264 653.

Anlass: Bruch der Wasserleitung.

Grabungsdauer: 02.–04.09.2013.

Fundkomplexe: G03153–G03156.

Kommentar: Im Zusammenhang mit der versuchsweisen Einspeisung von Frischwasser aus dem Pratteler Netz, welches einen etwas höheren Wasserdruck aufweist als jenes von Augst, kam es nicht nur bei der Leitung in der Hauptstrasse (siehe unten Grabung 2013.066), sondern auch bei einem noch vorhandenen Stück der alten Leitung im Schufenholzweg zu einem Bruch. Hansjörg Steiner, der zuständige Gemeinderat, entschied an Ort und Stelle, das alte Leitungstück auf der ganzen Länge zu ersetzen. Beim Aushub wurde der vorhandene Leitungsgraben geöffnet. Archäologische Strukturen wurden dabei nicht tangiert.

52 Zusammenfassend zur «frühen» Militärpräsenz: Berger 2012, 20–23, zu den Befunden der Lager (zur Hauptsache zwei parallel geführte Spitzgräben): Berger 2012, 282 f. Ausführlich dazu und mit der älteren Literatur: Fischer 2008. Zu den Militärfunden des 1. Jahrhunderts n. Chr. siehe umfassend Deschler-Erb 1999.

53 Fischer 2008, 272.

54 Bödecker 2012 als eindruckliches Beispiel.

2013.066 Augst – Hauptstrasse Leitungsbrüche

Lage: Region 15A, 15B, 9L; Parz. 61, 65, 816 (Abb. 1; 50–53).
Koordinaten: 621 170/265 036 (Feld 1); 620 775/264 979 (Feld 2); 621 026/265 003 (Felder 3 und 4).

Anlass: Brüche der Frischwasserleitung.

Grabungsdauer: 03.–12.09.2013.

Fundkomplexe: G03157–G03161.

Kommentar: Leitungsbrüche in der Augster Hauptstrasse sind über die Jahre schon mehrfach aufgetreten, zuletzt am 28. 05.2013 (siehe oben Grabung 2013.060, S. 29). Die Brüche im September waren die Folge der versuchsweisen Einspeisung von Wasser aus dem Pratteler Leitungsnetz, das unter etwas höherem Druck steht. An sich war vorgesehen, die Wasserleitung im Zuge der geplanten Sanierung der Hauptstrasse zu ersetzen⁵⁵. Es handelt sich um die letzte noch aus Gusseisen bestehende grössere Leitungsstrecke in Augst.

In den vier geöffneten Feldern (Abb. 50) kamen keine Befunde aus römischer Zeit zutage. Im Leitungsgrabenteil östlich der Kreuzung Hauptstrasse/Giebenacherstrasse (Feld 1) und beim Gemeindehaus (Feld 2) zeigten sich in den Profilen keine Anzeichen von Befunden; rundum war nur Wandkies zu bemerken. Die eher flächig abgegrabenen Felder 3 (Abb. 51) und 4 (Abb. 53) zeigen, dass der Teerbelag der modernen Strasse nur mit einer geringen Kofferung direkt auf den anstehenden Fels gebaut wurde⁵⁶. Die Wasserleitung liegt in einem aus dem Grundfels geschroteten Graben (Abb. 52; 53). Dies erklärt auch den Bruch der Leitung, denn die einst zur Abfederung eingelegten Hölzer neben und unter der Leitung sind vergangen, die Leitung liegt heute direkt auf der unregelmässigen Felsoberfläche auf, ist somit gegen Erschütterungen durch die massive Zunahme des Strassenverkehrs sehr empfindlich.

Die notfallmässig durchgeführten Dokumentationen zeigen deutlich, dass östlich der SBB-Brücke nicht mehr mit römischen Befunden zu rechnen ist, es sei denn, man habe Gräber in den Fels eingetieft. Der negative Befund kann, sollte die Planung zur Sanierung der Hauptstrasse wieder aktuell werden, bei der Festlegung des Bauprogramms helfen. Gegenüber den 2012 gemachten Planungen für den Ostabschnitt der Strasse wird man von erheblich weniger Aufwand für die Archäologie ausgehen können, was es erlaubt, das Bauprogramm zeitlich zu straffen.

55 Das Vorhaben wurde Ende 2012 aus politischen Gründen sistiert. Nach den aktuellen Leitungsbrüchen will die Gemeinde Augst unabhängig davon die Leitung im Jahre 2014 auf der ganzen Länge erneuern.

56 Der flächige Aushub ist damit zu erklären, dass der Verlauf der Leitung in diesem Abschnitt nicht hinreichend genau bekannt war; es existiert nur eine schematische Eintragung im Leitungskataster.

Abb. 50: Augst BL, Hauptstrasse Leitungsbrüche (Grabungen 2013.060 und 2013.066). Lage der Reparaturstellen. M. 1:2000.

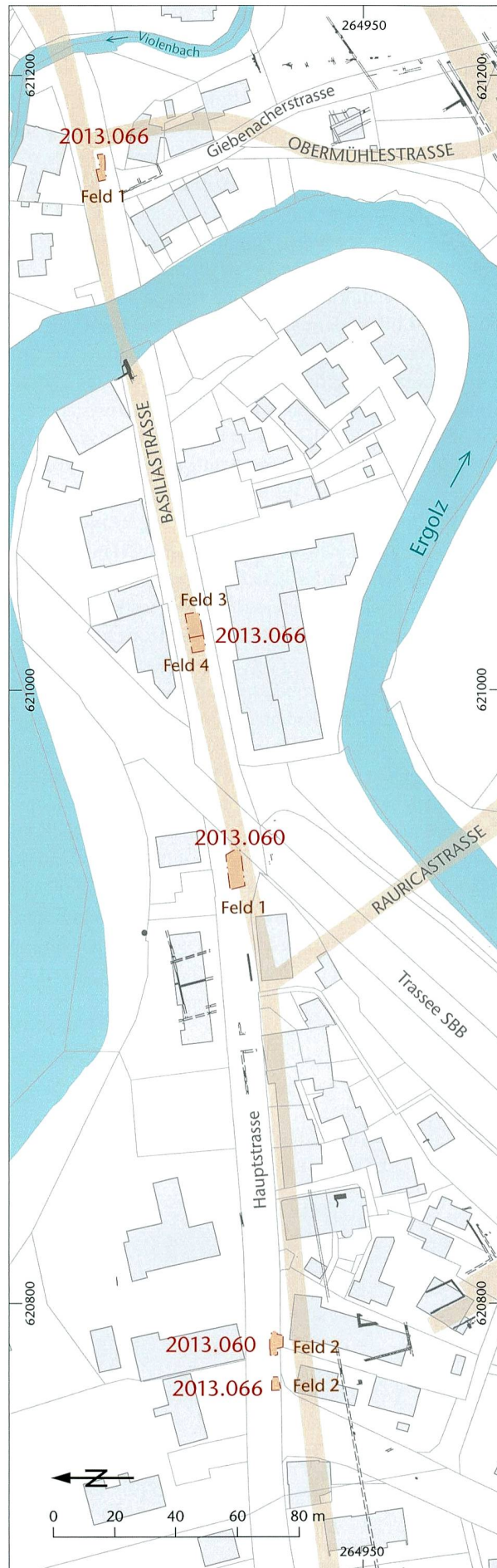




Abb. 51: Augst BL, Hauptstrasse Leitungsbrüche (Grabung 2013.066). Aushubarbeiten auf der Suche nach der Leitung in Feld 3. Von Osten.



Abb. 52: Augst BL, Hauptstrasse Leitungsbrüche (Grabung 2013.066). In der Nordwestecke von Feld 3, fast in der Mitte der heutigen Strasse, kam die Leitung nach grossflächigem Nachgraben zum Vorschein (tiefstliegende Leitung in Bildmitte). Rechts von der Leitung der anstehende Fels. Von Osten.



Abb. 53: Augst BL, Hauptstrasse Leitungsbrüche (Grabung 2013.066). Die vierte Bruchstelle (Feld 4) war schnell gefunden, da sie nur wenig weiter westlich lag als jene in Feld 3. Hinten oben die neu geteerte Fläche von Feld 3 (Abb. 52), wo die Leitung am Vortag repariert werden musste. Die Leitung liegt in einem aus dem anstehenden Fels heraus geschroteten Graben. Von Westen.

Leitungsbrüche und der danach notwendige Aushub sind normalerweise wenig erfreuliche Umstände in einem Terrain, das mit archäologischen Zeugnissen flächig bedeckt ist. Im vorliegenden Fall sind die ausgehobenen Gräben als Sondierungen zu werten, die für eine gewisse Klarheit in Bezug auf die Erhaltung von Bodenzeugnissen gesorgt haben.

2013.067 Augst – Bohrsondierungen Schwarzacker

Lage: Region 1, Insulae 49, 51, 52; Region 6C, 6D, 6E, 6F, 7D; Parz. 1028, 1031, 1033, 1115, 1195, (Abb. 1).

Koordinaten: 621 935/264 580 (ungefährer Mittelpunkt des Arels).

Anlass: Abklärung des Baugrunds für das geplante Sammlungs-
zentrum Augusta Raurica.

Grabungsdauer: 11.–14.11.2013.

Fundkomplexe: G03289–G03294.

Kommentar: Weil durch den Neubau des Sammlungs-
zentrums für Augusta Raurica in der Flur Schwarzacker zwischen
Venusstrasse und Autobahn keine Ausgrabungen ausgelöst
werden sollen, muss der vorgesehene Gebäudekomplex über
den Ruinen errichtet werden. Das Areal, das von der Venus-
strasse im Norden, der Giebenacherstrasse im Westen und
der Schwarzackerstrasse im Osten und Süden umgrenzt wird,
wies in römischer Zeit eine dichte Überbauung auf, wie die
2002 durchgeführten Georadar-Prospektionen gezeigt ha-
ben⁵⁷. Um die geologischen und technischen Voraussetzungen
für das geplante Bauwerk abzuklären, wurden zehn Ramm-
kernbohrungen und zwei Kernbohrungen vorgenommen.
Die vom Ingenieurbüro Pfirter, Nyfeler + Partner (verant-
wortlich: Reto Pfaff) festgelegten Orte der Bohrungen wur-
den von der Ausgrabungsabteilung überprüft, um zu ver-
meiden, dass Mauern durchschlagen werden. Während der
Probenentnahme wurden die Bohrlöcher eingemessen und
die geborgenen Bohrkern fotografisch dokumentiert. Im
Gegensatz zu anderen Fällen⁵⁸ wurde auf weitergehende
Untersuchungen an den Bohrkernen verzichtet, weil dank
der Geoprospektion und der randlich liegenden Publikums-
grabung recht genau bekannt ist, mit welchen archäologi-
schen Zeugnissen in diesem Areal zu rechnen ist.

2013.068 Augst – Gallezen «Rhygarten»⁵⁹

Lage: Region 15A; Parz. 831 (Abb. 1; 54; 55).

Koordinaten: 620 442/265 015 (ungefährer Mittelpunkt des
Arels).

Anlass: Bau von mehreren Mehrfamilienhäusern mit Tief-
garage.

Grabungsdauer: 05.11.–10.12.2013.

Fundkomplexe: keine vergeben.

Kommentar: Mit dem Beginn des Aushubs fand eine lange
Phase der Planungen und Vorbereitungen für eine Gross-
überbauung unmittelbar am Ufer des Rheins ihren Abschluss,
die 2008 begonnen hatte. Die Ausgrabungsabteilung Augst
war damit mehrfach befasst. Archivrecherchen und eine Son-
dierung entlang der Südgrenze der Parzelle im Jahre 2011
zeigten, dass mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht mit rö-
mischen oder anderen archäologischen Zeugnissen zu rech-
nen war⁶⁰. Dennoch war eine Aushubüberwachung ange-
zeigt. Die Baggarbeiten wurden regelmässig kontrolliert,
die sich rasch verändernde Situation fotografisch dokumen-
tiert, wobei auch Einblicke in den anstehenden Boden (Schot-
terterrasse) von Interesse waren. Nach dem Abhumusieren
zeigten sich nirgendwo Spuren von archäologischen Zeug-
nissen (Abb. 54), und diese blieben auch aus, während die

57 Rychener/Sütterlin 2003, 80 (Aktennummer 2002.059).

58 Schwarz 1994, 56–59.

59 Der Name für die Grabung wurde vom Namen für die neue Über-
bauung übernommen.

60 Rychener 2012, 20–22 (Grabung 2011.053).



Abb. 54: Augst BL, Gallezen «Rhygarten»
(Grabung 2013.068). Im Nordwestteil der
Parzelle wird abhumusiert. Am linken Bildrand
verläuft die Gallezenstrasse, die Bäume hinten
in der Mitte und rechts zeigen die Uferböschung
zum Rhein an. Von Südosten.

Abb. 55: Augst BL, Gallezen «Rhygarten» (Grabung 2013.068). Aushub im Ostteil der Parzelle. Im Hintergrund die Häuser der bestehenden Überbauung in der Flur Gallezen. Das weisse Gebäude ganz links ist die Trafostation des Kraftwerks Augst-Wyhlen. Von Westen.



Baugrube ausgehoben wurde (Abb. 55). Ein weiteres Mal bestätigte sich die Beobachtung, dass die grosse Fläche zwischen der Basiliastrasse im Süden und dem Rheinufer im Norden, die heute den Flurnamen Gallezen trägt, frei ist

von Bebauungen und anderen Zeugnissen der römischen Zeit. Die Frage, warum diese ebene Fläche während der Zeit der Koloniestadt nicht überbaut oder anderweitig genutzt worden ist, lässt sich nicht beantworten.

2013.069 Augst – Kabelgraben Bahnweg–Hauptstrasse

Lage: Region 9C, 10B, 10C; Parz. 69, 70, 74, 816 (Abb. 1; 56; 57).

Koordinaten: 621 006/264 998 (Feld 1); 620 933/264 936 (Feld 2: Grabenanfang im Südwesten), 620 975/264 992 (Feld 2: Grabenende im Nordosten); 620 806/264 902 (Feld 3).

Anlass: Einbau von Elektroleitungen.

Grabungsdauer: 18.11.–06.12.2013.

Fundkomplexe: G03295–G03298.

Kommentar: Der Aushub für die Leitungen umfasste drei Felder (Abb. 56). Bei Feld 1 wurde ein Hausanschluss erneuert; es zeigte sich dabei, dass der Trottoirbereich dicht an dicht mit Leitungen belegt ist. Feld 2 bezeichnet einen neuen Graben zwischen einem Verteilkasten am Bahnweg, unmittelbar bei der hölzernen Fussgängerbrücke über die Ergolz, und dem Leitungsbündel, welches im südlichen Trottoir der Hauptstrasse verläuft. Feld 3 ist ein Muffenschacht im Hausmattweg. Weder in Feld 1 noch in Feld 2 konnten archäologische Zeugnisse beobachtet werden. Beim Aushub von Feld 2 mussten sich die Bauarbeiter durch einen ständig nachrutschenden, modern eingefüllten Wandkies regelrecht hindurchkämpfen. Die Beobachtungen aus Feld 2 waren insofern von Interesse, weil es sich um ein bisher von (dokumentierten) Bodeneingriffen freies Areal handelte. Es ist klar geworden, dass am Fuss des Bahndammes und bei der SBB-Brücke über die Hauptstrasse nicht mit römischen Bodenzeugnissen zu rechnen ist, was die Beobachtungen der Grabung 2013.066 (siehe oben S. 48) bestätigt. In Feld 3 wurde hingegen eine aus römischer Zeit stammende Schicht angetroffen, die beim Aushub oberflächlich etwas angegraben wurde (Abb. 57). Aufgrund des Leitungskatasters vermuteten wir an dieser Stelle keine Befunderhaltung mehr; es zeigte sich aber, dass



Abb. 57: Augst BL, Kabelgraben Bahnweg–Hauptstrasse (Grabung 2013.069). Die erhaltene Oberfläche der römischen Kultur- oder Brandschicht in Feld 3. Rechts das Rohrbündel der Elektroleitungen. Das Feld liegt an der Ostkante des Hausmattwegs. Von Südosten.

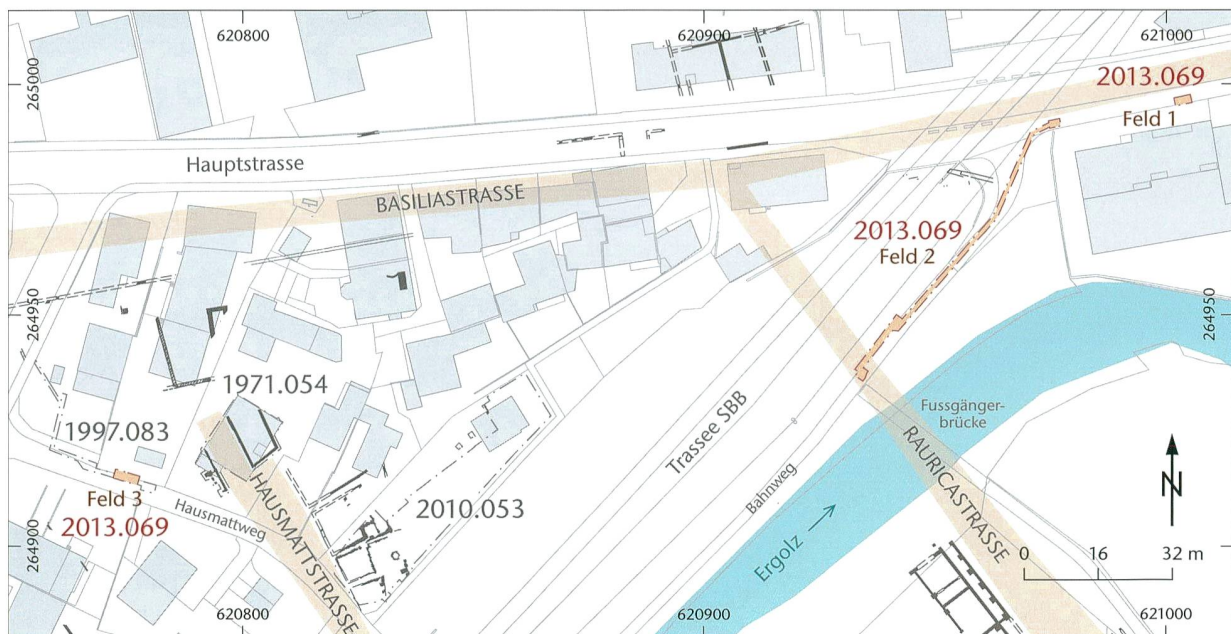


Abb. 56: Augst BL, Kabelgraben Bahnweg–Hauptstrasse (Grabung 2013.069). Situation zu den Grabungsfeldern. M. 1:1600.

die hier durchlaufenden Elektroleitungen über dem Niveau der römischen Befunde liegen. Die Schicht liegt unmittelbar an der Sohle des alten Kabelgrabens, jedoch etwas tiefer als die Unterkante des Leitungsgrabens von 1997⁶¹. Der Baggerabtrag betrifft ca. 0,1–0,2 m dieser eindeutig als römisch zu charakterisierenden Schicht. Im Aushub finden sich Knochensplitter und Fragmente von Baukeramik. Die Schicht selbst ist dunkelgrau bis dunkelbraun, feucht-schmierig und lehmig; sie enthält stellenweise Holzkohle-Konzentrationen. Der Befund ist wohl in Zusammenhang mit der Überbauung an der Westkante der römischen Hausmattstrasse zu sehen. In der Grabung 1971.054 wurden zwei Gebäudeteile angeschnitten, einer westlich, der andere östlich der römischen Strasse⁶². Mit der Grabung 2010.053 konnte das östliche Gebäude als Teil einer Häuserreihe an der Hausmattstrasse definiert werden⁶³. Das 1971 entdeckte Gebäude westlich der Strasse ist bisher noch ohne weiterreichenden Zusammenhang. Allerdings besteht mit dem entdeckten Befund keine direkte, höchstens eine indirekte Verbindung. Die Distanz beträgt rund 13 m und die Schicht liegt auch nicht auf der Flucht des Gebäudes, sofern man dessen Grundfläche gegen Südwesten verlängert. Es ist freilich ohne Weiteres denkbar, dass eine Gebäudereihe ähnlich jener an der Ostseite auch an der Westseite der Hausmattstrasse lag.

2013.087 Augst – Klein-Interventionen

Lage: Region 15A; Parz. 566 und 831 (Abb. 1).

Koordinaten: 620 539/265 036.

Anlass: Aushub eines Leitungsgrabens.

Grabungsdauer: 26.09.–05.10.2013.

Fundkomplexe: keine vergeben.

Kommentar: Im Zusammenhang mit der Überbauung «Rhygarden» (siehe oben Grabung 2013.068, S. 50 f.) musste in der Nordostecke der Parzelle 831 ein neuer Elektrokasten gesetzt und mit der im Kanalweg verlaufenden Elektroleitung verbunden werden. Die betroffene Fläche ist durch diverse Leitungsräben tangiert, irgendwelche Befunde schienen somit ausgeschlossen. Der Aushub wurde trotzdem überwacht und mit einigen Fotos dokumentiert, blieb aber befund- und fundlos.

2013.089 Augst – Streufunde

Unter dieser Aktennummer wurden 2013 keine Funde registriert.

61 Schwarz 1998, 50 (Grabung 1997.083).

62 Siehe den aus einem Satz bestehenden Hinweis bei Ewald 1972, 436.

63 Rychener/Sütterlin 2011, 75–90.

Literatur

- Berger 2012:* Ludwig Berger (mit Beitr. v. Th. Hufschmid, einem Gemeinschaftsbeitrag v. S. Ammann/L. Berger/P.-A. Schwarz u. einem Beitr. v. U. Brombach), Führer durch Augusta Raurica (Basel 2012⁷).
- Bödecker 2012:* Die Entdeckung römischer Übungslager im Kottenforst durch Airborne Laserscan. Arch. Rheinland 2012, 130–133.
- Clareboets/Schaub 1990:* C. Clareboets/M. Schaub, Antike und neuzeitliche Wehrbauten in und um Augst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 11, 1990, 171–175.
- Clareboets 1994:* C. Clareboets, Topochronologie von Augusta Raurica in antiker und nachantiker Zeit. Zum Verlauf der Ergolz und des Ruschenbächlis. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 15, 1994, 239–252.
- Deschler-Erb 1999:* E. Deschler-Erb, Ad arma! Römisches Militär des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Augusta Raurica. Forsch. Augst 28 (Augst 1999).
- Ewald 1972:* J. Ewald, Sechsenddreissigster Jahresbericht der Stiftung Pro Augusta Raurica 36. 1. Januar bis 31. Dezember 1971. Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 72, 1972, 431–437.
- Fischer 2008:* A. Fischer, Neues und Bekanntes zu den frühkaiserzeitlichen Militärlagern in Kaiseraugst. Auswertung der Grabungen 1974/03 und 1978/04. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 29, 2008, 251–285.
- Gilliver 1999:* C. M. Gilliver, The Roman Art of War (Stroud 1999).
- Hufschmid/Horisberger-Matter 2006:* T. Hufschmid/I. Horisberger-Matter, Das römische Theater von Augst: Sondierungen und Forschungsarbeiten 2005. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 27, 2006, 155–188.
- Hufschmid/Tissot-Jordan 2013:* T. Hufschmid/L. Tissot-Jordan, Amphorenträger im Treppenhaus. Zur Architektur und Wanddekoration der Gebäude in Insula 39 von Augusta Raurica. Forsch. Augst 49 (Augst 2013).
- Johnson 1987:* A. Johnson, Römische Kastelle des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. in Britannien und in den germanischen Provinzen des Römischen Reiches. Kultugesch. ant. Welt 37 (Mainz 1987).
- Müller 2004:* U. Müller (mit Beitr. v. L. Grolimund/C. Saner/A. Widmann), Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2003. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 25, 2004, 179–196.
- Pfäffli u. a. 2004:* B. Pfäffli/H. Sütterlin/Ö. Akerer/S. Deschler-Erb/E. Langenegger/A. Schlumbaum, Die Gräber aus dem Areal der Sägerei Ruder – ein Ausschnitt aus dem Nordwestgräberfeld von Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 25, 2004, 111–178.
- Rychener 2000:* J. Rychener, Ausgrabungen in Augst im Jahre 1999. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 43–51.
- Rychener 2012:* J. Rychener (mit einem Beitr. v. H. Sütterlin), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2011. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 33, 2012, 15–53.
- Rychener 2013:* J. Rychener (mit Beitr. v. U. Brombach), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2012. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 34, 2013, 13–40.
- Rychener/Sütterlin 2003:* J. Rychener/H. Sütterlin (mit einem Beitr. v. B. Pfäffli), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2002. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 24, 2003, 61–96.
- Rychener/Sütterlin 2009:* J. Rychener/H. Sütterlin, Ausgrabungen in Augst im Jahre 2008. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 30, 2009, 119–155.
- Rychener/Sütterlin 2010:* J. Rychener/H. Sütterlin, Ausgrabungen in Augst im Jahre 2009. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 31, 2010, 87–139.
- Rychener/Sütterlin 2011:* J. Rychener/H. Sütterlin, Ausgrabungen in Augst im Jahre 2010. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 32, 2011, 71–114.
- Schatzmann 2003:* R. Schatzmann (mit einem Beitr. v. D. Schmid), Das Südwestquartier von Augusta Raurica. Untersuchungen zu einer städtischen Randzone. Forsch. Augst 33 (Augst 2003).
- Schaub/Clareboets 1990:* M. Schaub/C. Clareboets (mit einem Beitr. v. A. R. Furger), Neues zu den Augster Zentralthermen. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 11, 1990, 73–82.
- Schöpflin 1751:* J. D. Schoepflin, Alsatia illustrata. Tomus I (Colmar 1751).
- Schwarz 1990:* P.-A. Schwarz (mit einem Beitr. v. M. Schaub), Die spät-römische Befestigung auf Kastelen in Augst BL – Ein Vorbericht 1990. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 11, 1990, 25–51.

- Schwarz 1994:* P.-A. Schwarz, Ausgrabungen in Augst im Jahre 1993. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 15, 1994, 39–62.
- Schwarz 1998:* P.-A. Schwarz, Ausgrabungen in Augst im Jahre 1997. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 19, 1998, 27–51.
- Stehlin 1911:* K. Stehlin, Bibliographie von Augusta Raurica und Basilia. Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 10, 1911, 38–180.
- Stehlin 1994:* K. Stehlin, Ausgrabungen in Augst 1890–1934 (bearb. v. C. Clareboets, red. u. hrsg. v. A. R. Furger). Forsch. Augst 19 (Augst 1994).
- Trumm/Flück 2013:* J. Trumm/M. Flück, Am Südtor von Vindonissa – Die Steinbauten der Grabung Windisch-Spillmannwiese 2003–2006 (V.003.1) im Süden des Legionslagers. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 22 (Brugg 2013).
- Trunk 1991:* M. Trunk, Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen. Forsch. Augst 14 (Augst 1991).

Abbildungsnachweis

- Abb. 1:*
Plan Claude Spiess.
- Abb. 2:*
Plan Stefan Bieri.
- Abb. 3:*
Foto Hans-Peter Bauhofer (2013.051-64).
- Abb. 4:*
Foto Hans-Peter Bauhofer (2013.051-51).
- Abb. 5:*
Foto Hans-Peter Bauhofer (2013.052-22).
- Abb. 6:*
Foto Hans-Peter Bauhofer (2013.052-15).
- Abb. 7:*
Foto Hans-Peter Bauhofer (2013.052-1).
- Abb. 8:*
Foto Hans-Peter Bauhofer (2013.052-9).
- Abb. 9:*
Plan Stefan Bieri.
- Abb. 10:*
Foto Hans-Peter Bauhofer (2013.053-48).
- Abb. 11:*
Plan Stefan Bieri.
- Abb. 12:*
Foto Hans-Peter Bauhofer (2013.054-149).
- Abb. 13:*
Foto Urs Brombach (2013.055-74).
- Abb. 14:*
Foto auf Laserscan, Büro Jeremann Arlesheim (2013.055-67).
- Abb. 15–17:*
Pläne Stefan Bieri.
- Abb. 18:*
Foto Hans-Peter Bauhofer (2013.057-22).
- Abb. 19:*
Nach Schöpflin 1751, 161b.
- Abb. 20:*
Planscan 1845.060.8002 (im Archiv Augusta Raurica).
- Abb. 21:*
Plan Karl Stehlin (Planscan 1908.060.8003, im Archiv Augusta Raurica).
- Abb. 22:*
Foto Hans-Peter Bauhofer (2013.057-116).
- Abb. 23:*
Foto Hans-Peter Bauhofer (2013.057-2).
- Abb. 24:*
Foto Hans-Peter Bauhofer (2013.057-329.1).
- Abb. 25:*
Foto Hans-Peter Bauhofer (2013.059-2).
- Abb. 26:*
Foto Hans-Peter Bauhofer (2013.059-17).
- Abb. 27:*
Plan Urs Brombach.
- Abb. 28; 29:*
Fotos Susanne Schenker.
- Abb. 30:*
Zeichnungen Karl Stehlin (Vorgang 1912.056, im Archiv Augusta Raurica).
- Abb. 31:*
Foto Ausgrabungen Augst (1944.051-74).
- Abb. 32:*
Foto Hans Sütterlin (2013.061-7.1).
- Abb. 33; 34:*
Pläne Urs Brombach.
- Abb. 35:*
Zeichnungen: links: Karl Stehlin (Vorgang 1912.056, im Archiv Augusta Raurica), rechts: nach Stehlin 1994, Abb. 46. Fotos Daniel Schuhmann (oben: 2013.061-107; unten: 2013.061-125).
- Abb. 36:*
Plan Stefan Bieri.
- Abb. 37:*
Foto Fredy von Wyl (2013.063-2).
- Abb. 38:*
Foto Fredy von Wyl (2013.063-7).
- Abb. 39:*
Foto Susanne Schenker (2013.063-24).
- Abb. 40:*
Plan Stefan Bieri.
- Abb. 41:*
Foto Fredy von Wyl (2013.064-2).
- Abb. 42:*
Plan Stefan Bieri.
- Abb. 43:*
Foto Fredy von Wyl (2013.064-95).
- Abb. 44:*
Foto Fredy von Wyl (2013.064-71).
- Abb. 45:*
Foto Fredy von Wyl (2013.064-84).
- Abb. 46:*
Foto Fredy von Wyl (2013.064-98).
- Abb. 47:*
Foto Fredy von Wyl (2013.064-99).
- Abb. 48:*
Foto Fredy von Wyl (2013.064-100).
- Abb. 49:*
Zeichnung Stefan Bieri, Fotos Fredy von Wyl (oben: 2013.064-100, unten links: 2013.064-95 [Ausschnitt], unten rechts 2013.064-89).
- Abb. 50:*
Plan Claude Spiess.
- Abb. 51:*
Foto Jürg Rychener (2013.066-46).
- Abb. 52:*
Foto Jürg Rychener (2013.066-59).
- Abb. 53:*
Foto Jürg Rychener (2013.066-79).
- Abb. 54:*
Foto Jürg Rychener (2013.068-23).
- Abb. 55:*
Foto Jürg Rychener (2013.068-34).
- Abb. 56:*
Plan Claude Spiess.
- Abb. 57:*
Foto Jürg Rychener (2013.069-39).